

Nummer 51/52
vom 18. Dezember 2019

47. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Thomas Keßler

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



} **diözese würzburg**
Kirche für die Menschen

Weihnachtsgruß



Mit dem Motiv der Krippe aus der Würzburger Franziskanerkirche wünschen wir Ihnen gesegnete und frohe Weihnachten und grüßen wir Sie herzlich zur Feier der Geburt Christi 2019: alle Journalisten, Mitglieder der Zeitungsredaktionen und Verlage, der Funkhäuser und Fernsehstudios im Bereich des Bistums Würzburg und alle Medienschaffenden, die uns verbunden sind, sowie alle anderen Nutzer und Leser unseres Pressedienstes. Unser Dank gilt Ihnen allen für die Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr: für faire Kritik, kollegiale Anregungen und auch für Ihr Lob an uns.

Das vergangene Jahr war bestimmt von Antisemitismus, von nationaler Abschottung, von Unterdrückung von Demokratie und Andersdenkenden, von der Angst vor oder dem völligen Leugnen eines Klimawandels. Das Fest der Geburt Christi ist Ausdruck einer ermutigenden Botschaft, gerade in diese Zeiten hinein: In der Geburt dieses göttlichen Kinds in einem Stall, weit weg von den Reichen und Mächtigen, kommt ein neues Klima in die Welt. Mögen der Friede Gottes, den die Engel den Hirten in der Heiligen Nacht verkünden, und Gottes Segen, der vom Kind in der Krippe ausgeht, Ihre und unsere Wege im Jahr 2020 begleiten.

Markus Hauck

Kerstin Schmeiser-Weiß

Anna-Lena Ils

Sophia Böhm

Sabrina Kneuker-Faulhaber

INHALT

Bild des Jahres 2019	5
-----------------------------------	---

Jahresrückblick

Das Jahr 2019 im Bistum Würzburg.....	6-18
---------------------------------------	------

Im Gespräch

Würzburg: „Nicht unbedingt unterm Weihnachtsbaum Streit vom Zaun brechen“ (Klaus Schmalzl, Fachreferent für Ehe-, Familien- und Lebensberatung, gibt Tipps für die Festtage)	19-20
Oberthulba: Neun Tage lang Weihnachten (Pfarrer Dr. Blaise Okpanachi über Weihnachtsbräuche in Nigeria)	21-22
Kloster Oberzell: „Wir brauchen offene Augen und offene Ohren“ (Warum für die Oberzeller Franziskanerinnen Weihnachten zentral für die Spiritualität ist)	23-25

Berichte

Würzburg: Verlässlicher Dienstgeber (Bilanzen der Diözese und des Bischöflichen Stuhls für 2018 veröffentlicht)	26-27
Würzburg: Dank für weltweites Engagement (Bischof Jung schickt Weihnachtsbrief an 78 Missionare und sechs „weltwärts“-Freiwillige)	28
Würzburg: Mister Mbinga geht in Ruhestand (Klaus Veeh hat die Bistumspartnerschaft mit Mbinga in Tansania entscheidend geprägt)	29-30
Würzburg: „Mut machen und Hoffnung stiften“ (Friedenslicht aus Betlehem in Würzburg)	31
Würzburg: Friedenslicht aus Betlehem kommt (Pfadfinder verteilen besondere Flamme im gesamten Bistum Würzburg)	32-33
Würzburg/Schonungen: „Ich kann nur sagen – Weiter so!“ (Jugend-Umweltstation als Projekt der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet)	34
Himmelstadt: „Kindern Mut machen und Tränen trocknen“ (Weihnachtspostfiliale in Himmelstadt beantwortet 70.000 bis 80.000 Briefe)	35-36
Würzburg: Zweifarbige Petersiliensuppe und gefülltes Rinderfilet..... (Verbraucherservice Bayern stellt Weihnachtsmenü vor)	37
Würzburg: Was macht ein Pfau am Christbaum? (Goldschmied Michael Amberg und seine Frau sammelten ungewöhnlichen Christbaumschmuck)	38

Kurzmeldungen

Bad Neustadt: Bischof Jung schaut mit Vorschulkindern die Weihnachtsgeschichte der Augsburgischen Puppenkiste an.....	39
Würzburg: Adventliche Feier im Bischöflichen Ordinariat.....	39

Würzburg: Pilgerreisen der Diözese Würzburg im Jahr 2020	39
Würzburg: Musikalisch auf Weihnachten eingestimmt.....	40
Würzburg: Sonntagsblatt berichtet über Podiumsdiskussion zur „Liturgie der Zukunft“	40
Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Krippe mit fränkischer Kulisse	40
Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Wie die Weihnachtszeit besinnlich bleibt.....	41

Personalmeldungen

Nordheim/Premich: Pfarrer i. R. Karl Hauck wird 91 Jahre alt	42
Würzburg: Pfarrer Oehrlein als Pfarradministrator von Sankt Josef der Bräutigam entpflichtet.....	42
Würzburg: Christine Steger wird Referentin für Gemeindeentwicklung und Pastorale Konzeption	42
Ebern/Maroldsweisach: Salesianerpater Alfons Blüml beendet Dienst im Bistum	43
Würzburg/Aschaffenburg: Pfarrer i. R. Georg Müller gestorben	43

Veranstaltungen

Würzburg: Führungen im Museum am Dom	44
Würzburg: Vortragsabend – „Joachim Camerarius und Philipp Melanchthon“	44
Würzburg: Benefizkonzert zum vierten Advent mit Domorganist Stefan Schmidt	44
Würzburg: Weihnachtsfeier für Alleinstehende	44
Würzburg: Kneipenabend plus des KDFB – „Frauenwissen rund um die Geburt“	45
Würzburg/Kloster Sankt Ludwig: Oasentag für Frauen – „Mut tut gut“	45
Würzburg: Führungen im Museum am Dom am dritten Advent.....	45
Euerfeld: Friedensgebet der Landvolkbewegung an der Bruder-Klaus-Kapelle	45
Münsterschwarzach: Abtei Münsterschwarzach lädt zur „Nacht der Versöhnung“	46

Zur Information

Bischofstermine im Januar	47-48
Geburtstage im Januar	49

Die Pressestelle ist vom 24. Dezember 2019 bis einschließlich 1. Januar 2020 geschlossen.

Der nächste POW erscheint zum 8. Januar 2020.

Aktuelle Meldungen erhalten Sie per E-Mail.

Im Internet finden Sie die Berichte der Ereignisse in der Weihnachtszeit unter www.pow.bistum-wuerzburg.de.

Bild des Jahres



Foto: Markus Hauck (POW)

18. Mai 2019: Abschied von einem beliebten Hirten: Unter großer Anteilnahme von Gläubigen aus dem gesamten Bistum Würzburg und Trauergästen aus ganz Deutschland wird Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele in der Krypta des Kiliansdoms beigesetzt. Rund 1000 Personen feiern gemeinsam mit Bischof Dr. Franz Jung, den Kardinälen Reinhard Marx und Friedrich Wetter sowie einer großen Zahl von Erzbischöfen, Bischöfen und Weihbischöfen das Requiem. Benediktinerpater Augustinus Sander aus Rom vertritt den Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen. Für die evangelisch-lutherische Kirche nimmt Regionalbischöfin Gisela Bornowski teil. Unter den zahlreichen Vertretern des öffentlichen Lebens sind auch Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm sowie der bayerische Staatsminister a. D. Professor Dr. Winfried Bausback. In einem Trauerzug wird nach dem Schlusssegen der Sarg mit dem Leichnam des Verstorbenen durch den Mittelgang und das Seitenschiff in die Krypta unter dem Dom geleitet. Dort wird die sterbliche Hülle von Bischof Scheele im Grab neben seinem direkten Vorgänger Josef Stangl beigesetzt. In einer emotionalen Predigt blickt Bischof Jung auf Bischof Scheeles Leben und Wirken. „Danke, lieber Bischof Paul-Werner. Ruhe in Frieden“, ruft er seinem Vorgänger zu. Bischof Scheele sei den Menschen seines unterfränkischen Bistums sehr zugetan gewesen. Als einen starken, neugierigen und humorvollen Menschen beschreibt Kardinal Marx in seinem emotionalen Grußwort nach dem Schlussgebet den Verstorbenen. „Er hat mich schon als junger Student beeindruckt“, sagt der Kardinal. Dr. Michael Wolf, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg, betont: „Bischof Paul-Werner Scheele hat zu seiner Zeit die Weichen für vieles gestellt, von dem wir heute noch zehren und an dem wir gemeinsam als Christen in der Diözese Würzburg weiterarbeiten.“

Das Jahr 2019 im Bistum Würzburg

Januar

3. Januar: Rund 250 Mädchen und Jungen aus dem Bistum sendet Bischof Dr. Franz Jung bei einem Sternsinger-Gottesdienst in Marktheidenfeld aus.

7. Januar: 108 Königinnen und Könige aus 27 deutschen (Erz-)Bistümern empfängt Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in Berlin. Anna Heinz (15), Elea Huller (14), Moritz Kissel (17) und Robin Ziegler (15) aus Großheubach vertreten das Bistum Würzburg.

11. Januar: 30 Männer von Mitte 20 bis fast 80 Jahren nehmen an den Whiskyexerzitien mit dem Titel „Geistliche Impulse und fünf verschiedene Sorten Whisky“ mit Pfarrer Thomas Eschenbacher sowie dem Whiskyfachmann und Neurologen Nico Grundhöfer (Niedernberg) im Pfarrzentrum von Hammelburg teil.

12. Januar: Einen ökumenischen Gottesdienst mit rund 500 Flüchtlingen, Asylbewerbern und Helfern feiert Bischof Dr. Franz Jung im Würzburger Kiliansdom.

15. Januar: Der Caritasverband für die Diözese Würzburg wird beim „Preis für verständliche Sprache“ mit dem zweiten Platz ausgezeichnet. Dieser wird erstmals von der Stadt Würzburg und dem „Netzwerk verständliche Sprache“ vergeben.

18. Januar: Die Studienräte Bianca Krämer, ehemaliges Studienseminar am Riemenschneider-Gymnasium, und Maximilian Urie, ehemaliges Studienseminar am Matthias-Grünwald-Gymnasium, sind die ersten Preisträger der 2018 errichteten „Bischof Friedhelm Hofmann-Stiftung“.

21. Januar: Die zunehmende Digitalisierung ist eines der großen Probleme für den Umwelt- und Klimaschutz: Das stellt der Astrophysiker, Naturphilosoph und TV-Moderator Professor Dr. Harald Lesch vor rund 1200 Gästen beim Diözesanempfang in der Universität am Würzburger Hubland in seinem Vortrag „Was hat die Natur noch mit uns zu tun?“ fest.

24. Januar: Die Diözese Würzburg stellt 10.000 Euro aus dem Katastrophenfonds des Bistums als Soforthilfe für die Opfer der Tsunami-Welle auf Sumatra und Java zur Verfügung.

25. Januar: Die Diözese Würzburg hat mit Schreiben vom 14. Januar 2019 einen Pfarrer i. R. bei der Generalstaatsanwaltschaft Bamberg angezeigt. Der Beschuldigte soll in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre einen Jugendlichen sexuell missbraucht haben.

25. Januar: Ihre Urkunden für die erfolgreiche Teilnahme am Zertifizierungsprozess nach EMAS nehmen im Würzburger Burkardushaus die insgesamt neun Teilnehmer des „1. Umweltmanagement-Konvois Unterfranken“ entgegen, darunter vier kirchliche Einrichtungen: Jugendhaus Sankt Kilian (Miltenberg), Haus Klara (Kloster Oberzell), Burkardushaus (Würzburg) sowie Benedict Press (Münsterschwarzach).

29. Januar: Der Verein Würzburger Partnerkaffee verzeichnet einen nahezu konstant hohen Absatz: 68,4 Tonnen fair gehandelter Röstkaffee wurden im Jahr 2018 verkauft. Insgesamt 51.100 Euro wurden als Unterstützung an zehn Projekte in Tansania ausgezahlt.

31. Januar: Zum Weltfriedenstag feiert Bischof Dr. Franz Jung mit rund 360 Soldatinnen und Soldaten und deren Angehörigen sowie Zivilbeschäftigten der Bundeswehr einen Gottesdienst im Kiliansdom.



Foto: Rebecca Hornung (POW)

Liturgie zum Riechen: 21 ehrenamtliche Gottesdiensthelfer aus den Dekanaten Miltenberg und Obernburg nehmen am 16. Januar an einer „Weihrauchprobe“ in Kleinheubach teil.

Februar

2. Februar: Mit Mut zum Neuen heiter loslassen: Mit seiner Art zu handeln könne der greise Simeon Vorbild sein für die Ordenschristen, betont Bischof Dr. Franz Jung am „Tag des geweihten Lebens“ in der Hauskapelle des Würzburger Exerzitienhauses Himmelspforten.

2. Februar: Die Weihe der Klais-Orgel im Würzburger Kiliansdom jährt sich zum 50. Mal.

3. Februar: Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann begeht das 50. Jubiläum seiner Priesterweihe.

6. Februar: Nachbarn retten Andreas Hutzler, Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft Stockheim – Ostheim (Landkreis Rhön-Grabfeld), am frühen Morgen mit Hilfe einer Leiter aus dem Obergeschoss des brennenden Pfarrhauses in Stockheim.

7. Februar: Bei einem Gottesdienst im Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten erteilt Schulreferent Domdekan Prälat Günter Putz acht Frauen und zwei Männern – Referendare des Wirsberg-Gymnasiums Würzburg und des Matthias-Grünwald-Gymnasiums Würzburg – die Missio Canonica.

8. Februar: Professor Hartwig Ullrich (Dinklar) schenkt der Stiftung Kunstsammlung der Diözese Würzburg die Bronzeskulptur „Aufbruch“.

12. Februar: Die Generalstaatsanwaltschaft Bamberg, Zentralstelle Cybercrime Bayern, beendet ihre Ermittlungen gegen einen Priester der Diözese Würzburg durch Einstellung des Verfahrens wegen fehlenden hinreichenden Tatverdachts. Der Vorwurf bezog sich auf Aktivitäten in den Sozialen Medien.

12. Februar: Einen Scheck über 1000 Euro übergibt der Stadtverband Schweinfurt des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) an die „weltwärts“-Freiwilligen Cleilson Lima de Souza und Rafaela Reges de Sousa aus dem brasilianischen Partnerbistum Óbidos.

13. Februar: Domdekan Prälat Günter Putz ist neuer Geistlicher Assistent der Komturei „Franken“ des Deutschen Ordens.

18. Februar: Erstmals nach der Systematik des Handelsgesetzbuchs (HGB) anstelle der Kameralistik der öffentlichen Verwaltung ist der Haushaltsplan des Bistums Würzburg für das Jahr 2019 aufgestellt. „Wir müssen umsteuern, um die Finanzen der Diözese zukunftsfähig, nachhaltig und transparent aufzustellen“, sagt Bischof Dr. Franz Jung bei der Vorstellung des Haushaltsplans im Medienhaus.



Foto: Otto Kram (KLB)

Besuch in der Partnerdiözese Kaolack (Senegal) vom 25. Januar bis 8. Februar: Bischof Martin Boucar Tine (vorne) mit einer Delegation der Katholischen Landvolkbewegung.

20. Februar: Insgesamt knapp 900 Euro an Spendengeldern sind bei der Parkplatzaktion im Advent 2018 von Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und Kirchlicher Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg mit dem Arbeitskreis Jugendaustausch der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) Würzburg und dem Freundeskreis Brasilien zusammengekommen.

22. Februar: Der Kilians-Altar – ein nahezu vollständig erhaltener Flügelaltar, der vermutlich in der Zeit von 1470 bis 1480 entstanden ist – ist für drei Jahre als Leihgabe des Historischen Museums Basel im Museum für Franken in Würzburg zu sehen.

23. Februar: Mit einem Festakt mit rund 200 Gästen aus ganz Deutschland erinnert die „Vereinigung der Freunde von Burg Rothenfels“ an den Erwerb der Burg Rothenfels durch den katholischen Jugendbund Quickborn am 21. Februar 1919.

März

6. März: Mit rund 200 Künstlern und Kuschaffenden aus Unterfranken feiert Bischof Dr. Franz Jung den Aschermittwoch der Künstler in der Sepultur des Würzburger Kiliansdoms.

6. März: Die Kirchliche Jugendarbeit (kja) und die Jugendverbände in der Diözese Würzburg rufen zur „CO2-Fastenaktion 2019“ auf. Sie steht unter dem Motto „Klima zum Wegwerfen?“.

6. März: Die Generalleitung und die Geschäftsleitung der Kongregation der Schwestern des Erlösers führen für sich im Rahmen einer Selbstverpflichtung ein Tempolimit von 130 Stundenkilometern auf deutschen Autobahnen ein.

8. März: Der „Schulfonds Mbinga“ vergibt Stipendien im Wert von insgesamt rund 4500 Euro an elf Schülerinnen und Schüler im tansanischen Partnerbistum Mbinga, mit deren Hilfe sie eine weiterführende Schule besuchen können.

10. März: Bischof Dr. Franz Jung thematisiert im Hirtenwort zur österlichen Bußzeit den sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche: „Ich weiß, dass viele Menschen der Kirche nicht zutrauen, den Missbrauch aufzuarbeiten. Dagegen helfen keine Worte, sondern nur Taten, an denen man sich messen lassen muss.“

10. März: Bischof Dr. Franz Jung erteilt im Würzburger Neumünster neun Frauen und Männern aus der ganzen Diözese Würzburg die Zulassung zu Taufe, Firmung und Eucharistie.

13. März: Bischof Dr. Franz Jung gibt das offizielle Startsignal für die Projektphase des diözesanen Energiekonzepts „LIMIT25“ für die Erfassung der Energiedaten kirchlicher Gebäude.

18. März: Boris Gelfert, zuletzt Geschäftsführer der Flughafen Braunschweig-Wolfsburg GmbH (FBW) in Braunschweig, wird neuer Justiziar des Bistums Würzburg.

23. März: Das Museum am Dom zeigt die Sonderausstellung „Robert Höfling (1919-1997): Das hätte Jesus nicht gewollt“.

23. März: Beim diözesanen Ministrantenfußballturnier in Hammelburg setzen sich die Teams aus Haßfurt (Altersklasse 1, bis 14 Jahre) und Ochsenfurt (Altersklasse 2, ab 15 Jahre) durch. Sie vertreten die Diözese beim Bayerncup am 5. und 6. April in Benediktbeuern (Diözese Augsburg).

23. März: Ein umfassendes Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt verabschieden die Delegierten bei der Diözesanversammlung des Kolpingwerk-Diözesanverbands. Es umfasst unter anderem die Teilnahme an Präventionsschulungen, die Unterzeichnung einer Selbstverpflichtungserklärung sowie die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses im Rahmen der Kinder-, Familien- und Jugendaktivitäten.

28. März: Das Bistum Würzburg schneidet als Arbeitgeber im bundesdeutschen Vergleich zu den übrigen (Erz-)Bistümern überdurchschnittlich gut ab. Das geht aus einer im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz durchgeführten Untersuchung des Zentralinstituts für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt zur Bedeutung familienfreundlicher Maßnahmen hervor.

30. März: Bei der Frühjahrsversammlung des Diözesanfamilienrats des Familienbunds der Katholiken (FDK) im Bistum Würzburg wird Vorsitzender Michael Kroschewski verabschiedet. Er kandidierte nach zwölf Jahren nicht mehr für eine weitere Amtszeit.



Foto: Rebecca Hornung (POW)

Kinder auf Zeitreise zu Jesus und seinen Freunden: Der Ostergarten im Bibelturm in Haßfurt macht die Passionsgeschichte Jesu erfahrbar.

April

6. April: Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele wird 91 Jahre alt.

10. April: Insgesamt 25.000 Euro gibt das Bistum Würzburg für notleidende Menschen in Venezuela und Mosambik aus dem Katastrophenfonds der Diözese.

11. April: Dr. Peter Oettinger ist der neue Aufsichtsratsvorsitzende der SBW-Bauträger- und Verwaltungs-GmbH. Er war von 1988 bis 2018 Tourismusdirektor der Stadt Würzburg.

14. April: Mit der feierlichen Prozession am Palmsonntag eröffnet Bischof Dr. Franz Jung in Würzburg die Heilige Woche. Zudem feiert er mit rund 120 Jugendlichen im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg den diözesanen Weltjugendtag. Das Motto lautet: „Warum nicht? Auf dich kommt es an!“

14. April: „Schall und Weihrauch“ heißt ein neues Podcast-Projekt für die Ministrantenarbeit. In Zusammenarbeit der Fachreferenten im Bistum Würzburg, im Erzbistum Bamberg und im Offizialatsbezirk Oldenburg veröffentlicht ein vor allem ehrenamtliches Team aus der Ministranten- und Messdienerarbeit am zweiten Sonntag jeden Monats einen Podcast.

15. April: Die Außendarstellung der katholischen Kirche im Zusammenhang mit der Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs kritisiert Bischof Dr. Franz Jung beim diözesanen Besinnungstag vor rund 230 Priestern und Diakonen im Würzburger Neumünster.

15. April: Bischof Dr. Franz Jung weicht die Heiligen Öle für alle 156 Pfarreiengemeinschaften und 17 großen Einzelpfarreien im Bistum Würzburg im Würzburger Kiliansdom: das Katechumenenöl für die Salbung der Taufbewerber, das Chrisamöl für Taufe, Firmung, Priester- und Bischofsweihe sowie für die Weihe von Kirchen und Altären, das Krankenöl für die Krankensalbung.

18. April: Zwölf Frauen und Männern wäscht Bischof Dr. Franz Jung am Gründonnerstagabend im Kiliansdom in Erinnerung an das Abendmahl Jesu die Füße, darunter Vertretern von Diözesanrat und Dompfarrei, Flüchtlingen, Firmlingen, Menschen mit einer psychischen Erkrankung und Ordensleuten.

19. April: Der Hahnenschrei, den Petrus hört, nachdem er Jesus dreimal verleugnet hat, lädt ein, über die eigene Schuld nachzudenken und sich vor Selbstüberschätzung zu hüten. Das betont Bischof Dr. Franz Jung in seiner Predigt bei der Karfreitagsliturgie zur Todesstunde Jesu im Kiliansdom.

20. April: Wie die Bienen sind die Christen nach den Worten des Bischofs gesandt, sich nicht in ihrem Bienenkorb, der Kirche, einzugeln, sondern täglich neu und unverdrossen hinauszufiegen in die Welt. Das erklärt Bischof Dr. Franz Jung bei der Feier der Osternacht im Würzburger Kiliansdom.

21. April: In seiner Predigt am Ostersonntag im Würzburger Dom betont Bischof Dr. Franz Jung, dass es an Ostern wie bei der Pastoral der Zukunft um Auferstehung, nicht Wiederbelebung gehe.

23. April: Pater Lukas Schmidkunz wird beim ordentlichen Provinzkapitel der Bayerisch-Deutschen Provinz der Augustiner im Exerzitienhaus Himmelsporten zum neuen Provinzial der Augustiner in Deutschland gewählt.

30. April: Das Bistum Würzburg schließt das „Museum christliche Frühzeit“ in Karlburg (Landkreis Main-Spessart). Hintergrund sind wiederholte Wasserschäden und sehr geringe Besucherzahlen.



Foto: Erlörschwwestern (POW)

Stimmungsvoll beleuchtet ist die Mutterhauskirche der Erlörschwwestern beim „Osterlieder singen, schmettern, jubeln“ am 28. April. Dabei werden 500 Euro Spenden für Tansania gesammelt.

Mai

1. Mai: Matthias Finster, bisher Leiter der Abteilung Informationsmanagement, wird Kanzler der Kurie.

10. Mai: Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele stirbt im Alter von 91 Jahren in Würzburg.

10. Mai: „Heilands Ökumenischer Kirchenladen“ in Aschaffenburg feiert sein zehnjähriges Bestehen.

11. Mai: Rund 400 Kinder und Jugendliche aus dem Bistum Würzburg nehmen am Diözesanen Kinder- und Jugendchortag in Kitzingen teil und feiern mit Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann einen Gottesdienst.

16. Mai: Bischof em. Dr. Emmanuel Mapunda, Gründungsbischof des tansanischen Partnerbistums Mbinga, stirbt im Alter von 83 Jahren. Er stand von 1986 bis 2011 an der Spitze des Bistums Mbinga.

17. Mai: Mehrere hundert Menschen begleiten die sterblichen Überreste von Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele in einem Trauerzug von der Seminarkirche Sankt Michael in den Kiliansdom. Dort feiert Bischof Dr. Franz Jung mit rund 800 Gläubigen eine Totenvesper.

18. Mai: Rund 1000 Menschen nehmen bei einem Pontifikalrequiem im Kiliansdom mit Bischof Dr. Franz Jung Abschied von Bischof em. Dr. Paul-Werner Scheele. „Er wird unser Wegbegleiter bleiben. Die Weitervereinigung der Christen bleibt ein Auftrag“, verspricht Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, in seinem Grußwort. Bischof Scheele wird in der Krypta beigesetzt. Mehr als 1500 Menschen verfolgen das Requiem im Livestream.

22. Mai: Beim iWelt-Firmenlauf in Eibelstadt stellt das gemeinsame Team von Diözese Würzburg und ihrer Caritas mit mehr als 100 Läuferinnen und Läufern – darunter auch Bischof Dr. Franz Jung – die größte Gruppe. Tanja Dietrich, Verwaltungsleiterin der Pfarreiengemeinschaft Bad Neustadt, ist die zweitschnellste Läuferin des Rennens.

23. Mai: Die bundesweite „72-Stunden-Aktion“ wird im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg eröffnet. Rund 85.000 Kinder und Jugendliche engagieren sich deutschlandweit unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“ bei ehrenamtlichen Projekten. In Würzburg nehmen 107 Gruppen mit insgesamt rund 2000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen teil.

24. Mai: Bischof em. Dr. Emmanuel Mapunda, langjähriger Bischof des tansanischen Partnerbistums Mbinga, wird im dortigen Kiliansdom beigesetzt. Rund 5000 Personen nehmen am Requiem teil, darunter auch eine Delegation aus der Diözese Würzburg mit Weihbischof Ulrich Boom, Klaus Veeh vom Referat Mission-Entwicklung-Frieden und Thomas Henn, langjähriger Schulrat i. K.

31. Mai: Das Bistum Würzburg hat zusätzlich zur sogenannten MHG-Studie knapp 3000 Akten des gesamten pastoralen Personals für den Zeitraum von 1946 bis 1999 von einer externen Anwaltskanzlei sichten lassen. „Der Diözese Würzburg ist eine möglichst umfangreiche Aufklärung wichtig“, betont Generalvikar Thomas Keßler beim Vorstellen der Ergebnisse in Würzburg. 13 Personalakten wurden zur weiteren Ermittlung und Klärung des Sachverhalts an die Generalstaatsanwaltschaft übersandt.



Foto: Markus Hauck (POW)

Rund 150 Personen nehmen an der Mahnwache im Rahmen der Aktion „Maria 2.0“ vor dem Würzburger Neumünster teil. Bischof Dr. Franz Jung sagt, er verstehe den Protest als Ausdruck echter Sorge um eine gute weitere Entwicklung der katholischen Kirche.

Juni



Foto: Kerstin Schmeiser-Weiß (POW)

Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen begleiten viele Tausend Katholiken im Bistum Würzburg an Fronleichnam, 20. Juni, das eucharistische Brot durch die Straßen der Städte und Dörfer Unterfrankens.

Pontificalgottesdienst weiht Bischof Dr. Franz Jung den Diakon Frank Elsesser aus der Pfarrei Sankt Katharina von Alexandrien in Ernstkirchen-Schöllkrippen vor rund 600 Menschen im Würzburger Kiliansdom zum Priester.

10. Juni: Bei einem Pontificalgottesdienst am Pfingstmontag mit Feier des ersten Jahrestags seiner Amtseinführung dankt Bischof Dr. Franz Jung den rund 600 Gläubigen im Würzburger Kiliansdom für den „gemeinsamen Aufbruch“.

18. Juni: Schwester Katharina Merz, Oberin des Ursulinenklosters Würzburg und Leiterin der Sankt-Ursula-Schule Würzburg, wird mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

19. Juni: Insgesamt 195.000 Euro haben die katholischen Christen im Bistum Würzburg im Jahr 2018 für die Katholiken in der Diaspora gespendet, teilt das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken mit.

24. Juni: Schwester Dr. Katharina Ganz wird beim Generalkapitel im Kloster Oberzell für eine weitere Amtszeit von sechs Jahren als Generaloberin der Kongregation der Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu gewählt.

25. Juni: Mit Dr. Tobias Ried meldet sich der 35.000. Teilnehmer bei Theologie im Fernkurs für den Grundkurs Theologie an.

27. Juni: Mit einem Smart Mob mit rund 60 Frauen und Männern vor dem Würzburger Kiliansdom unterstützt die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) die Aktion „Maria 2.0“.

27. Juni: Im Martinushaus in Aschaffenburg eröffnet die Ausstellung „Moment mal“ mit Texten und Fotos von Gemeindereferent Burkard Vogt und Bildern von Lissy Schwab.

28. Juni: Der Trierer Bischof Dr. Stephan Ackermann schließt die diözesane Phase im Seligsprechungsprozess für Pallottinerpater Franz Reinisch ab und versiegelt 6300 Seiten Dokumentation für den Versand nach Rom in den Vatikan.

29. Juni: Mit einem Reisesegen verabschiedet die Franziskanische Gemeinschaft von Betanien die Motorradgruppe „Jesus-Biker“ mit 60 christlichen Motorradfans auf deren Weg nach Rom.

Juli

1. Juli: Alexander Krebs, bislang kommissarischer Leiter der Liegenschaftsabteilung der Bischöflichen Finanzkammer, wird neuer Geschäftsführer der SBW-Bauträger- und Verwaltungs-GmbH.

2. Juli: „Das Verhalten der italienischen Regierung gegenüber dem Rettungsschiff Sea Watch 3 ist für uns als Vorstand des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Würzburg inakzeptabel“, erklärt Ralf Sauer, stellvertretender Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg, anlässlich der Diskussion um die Seenotrettung und die Festsetzung von Kapitänin Carola Rackete.

3. Juli: Seit 20 Jahren gibt es die ökumenischen „Time-out“-Gottesdienste in Aschaffenburg.

14. Juli: Mit dem Familienfest geht die Kiliani-Wallfahrtswoche zu Ende. Die Festwoche begann mit der Reliquienprozession von Sankt Burkard zum Kiliansdom. Insgesamt kamen während der Wallfahrtswoche und an den vorgeschalteten Tagen der Ehejubilare über 18.000 Gläubige aus dem ganzen Bistum in den Kiliansdom und das Neumünster. In der Vesper am 9. Juli wurde Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann zum Ehrendomherrn ernannt.

16. Juli: Gegen die seit August 2018 gültige Verschärfung der Kirchenasyl-Regeln protestieren zahlreiche Klöster, Gemeinschaften und kirchliche Einrichtungen der katholischen und der evangelischen Kirche aus Unterfranken in einem offenen Brief an Bundesinnenminister Horst Seehofer und die Innenminister der Länder.

17. Juli: Im Rahmen der Aktion „mahnender Mühlstein“ wird im Beisein von Generalvikar Thomas Keßler ein 1,4 Tonnen schwerer Mühlstein als Mahnung auf dem Würzburger Kiliansplatz aufgestellt. Initiator der Aktion ist der Verein „Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“.

19. Juli: Die Deutsche Bischofskonferenz (DBK) und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) geben zeitgleich die kirchliche Statistik 2018 bekannt. Im Bistum Würzburg ist die Zahl der Katholiken um 1,5 Prozent zurückgegangen: Zum 31. Dezember 2018 zählte die Diözese Würzburg 734.613 Katholiken (2017: 745.717 Katholiken).

24. Juli: Die von den Erlörschwestern getragene Würzburger Theresienklinik kommt auf Platz 15 in der Kategorie „Häuser mit weniger als 50 Betten“ im bundesweiten Ranking des F.A.Z.-Instituts für Management-, Markt- und Medieninformation.

26. Juli: Bischof Dr. Franz Jung eröffnet mit einem Pontificalgottesdienst die Marienkirche auf der Festung Marienberg in Würzburg nach deren grundlegender Sanierung.

31. Juli: Weihbischof Ulrich Boom bricht zu einer zweiwöchigen Pastoralreise in das tansanische Partnerbistum Mbinga auf. Auf dem Programm steht unter anderem eine Priesterweihe in Mango.

31. Juli: Sven Kunkel wird als neuer Bischöflicher Finanzdirektor und Leiter der Finanzkammer im Bischöflichen Ordinariat Würzburg vorgestellt.



Foto: Markus Hauck (POW)

Bischof Dr. Franz Jung, die Domkapitulare Dompfarrer Dr. Jürgen Vorndran und Offizial Monsignore Dr. Stefan Rambacher führen den irischen Präsidenten Michael D. Higgins und dessen Gattin Sabina am 5. Juli durch Kiliansdom und Neumünster. Eigens für den Präsidenten wird am Altar der Schrein mit den Häuptern von Kilian, Kolonat und Totnan herausgeholt.

August

1. August: Bischof Dr. Franz Jung besucht den evangelisch-lutherischen Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm in München.
8. August: Das Würzburger Exerzitienhaus Himmelspforten ist erneut nach dem höchsten europäischen Umweltstandard EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) zertifiziert worden.
- 14.-18. August: Schwester Monika Edinger wird beim Generalkapitel für eine weitere Amtszeit als Generaloberin der Erlörschwestern gewählt.
30. August: Schwester Dr. Katharina Ganz, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen, ist Mitglied im neu gegründeten Forum „Frauen in Diensten und Ämtern der Kirche“ zur Vorbereitung des Dialogs zur Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland.
31. August: Domdekan Prälat Günter Putz geht nach 28 Jahren als Schulreferent des Bistums Würzburg in den Ruhestand.



Foto: Kerstin Schmeiser-Weiß (POW)

„Das Christentum ist eine Wegreligion“, sagt Domvikar Paul Weismantel. Im Bistum Würzburg gibt es viele Besinnungswege, die zur Reflexion, zum Kunstgenuss und zur Begegnung mit der Natur einladen – Abkürzungen erlaubt. Das Foto entstand auf dem Besinnungsweg Retztal.

September

6. September: Ihr Einsatz sei „wichtig für die Diözese“, sagt Generalvikar Thomas Keßler beim „Begrüßungstag“ für die insgesamt 17 neuen Auszubildenden des Bistums Würzburg.

11. September: Anlässlich des Tags der Wohnungslosen rufen der Diözesan-Caritasverband Würzburg, der Deutsche Caritasverband (DCV) und seine Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (KAGW) dazu auf, sich aktiv gegen Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit einzusetzen.

12. September: „Offenheit für neue Lösungen jenseits der bisher aufgeworfenen Fragestellungen“ wünscht sich Bischof Dr. Franz Jung bei der Diözesanwallfahrt des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) Würzburg vor rund 1400 Frauen und Männern im Dom in Fulda.

20. September: Die rund 8000 Sternsingerinnen und Sternsinger in der Diözese Würzburg haben bei der Dreikönigsaktion 2019 in 750 Gemeinden und Einrichtungen des Bistums an den Tagen um Dreikönig genau 1.599.186,92 Euro gesammelt, teilt das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ in Aachen mit.

20. September: Die Bahnhofsmission Würzburg feiert ihr 120-jähriges Bestehen.

22. September: Beim Vinzenztag 2019 der Caritas in Schmerlenbach werden Projekte aus Großostheim, Karlstadt, Miltenberg, Schweinfurt und Würzburg ausgezeichnet. Zugleich startet das Jubiläumsjahr „100 Jahre Caritasverband für die Diözese Würzburg“.

22.-26. September: Vertreterinnen und Vertreter aus 58 franziskanischen Ordensgemeinschaften aus dem deutschsprachigen Raum unterstützen den von der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) initiierten synodalen Weg, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung der Interfranziskanischen Arbeitsgemeinschaft (INFAG).

23. September: Im Martinushaus in Aschaffenburg eröffnet die Ausstellung „erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus“.

26. September: „Der Film ist sehr beklemmend, teilweise am Rande des Erträglichen und natürlich für die Kirche sehr beschämend“, sagt Bischof Dr. Franz Jung nach der Vorführung des französischen Spielfilms „Gelobt sei Gott“ im Würzburger Programmkino „Central“.

27. September: Die Buchhandlung „Buch und Kunst im Klosterhof“ der Abtei Münsterschwarzach wird zum 14. Mal in Folge mit dem Gütesiegel „Partner der Schulen für Leseförderung“ durch den Börsenverein des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet.



Foto: Kerstin Schmeiser-Weiß (POW)

Unter dem Motto „Für dich! Kirche und ihre sozialen Arbeitsfelder“ zeigen Bistum Würzburg und Caritas vom 28. September bis 6. Oktober auf der Mainfranken-Messe ihre Angebote.

29. September: 14 Mädchen und 15 Jungen nimmt Domdekan Prälat Günter Putz bei einem Gottesdienst im Würzburger Kiliansdom in die Reihen von Mädchenkantorei beziehungsweise Domsingknaben auf.

29. September: Domkapitular Christoph Warmuth profaniert im Auftrag von Bischof Dr. Franz Jung bei einem Gottesdienst die Pilgerhofkirche Seliger Liborius Wagner in Altenmünster (Landkreis Schweinfurt).

29. September: Im Rahmen der Prämierung der bundesweit besten Tagungslocations und Top-Tagungshotels werden das Exerzitienhaus Himmelspforten (Platz 5) und das Würzburger Burkardushaus (Platz 9) ausgezeichnet. Das Tagungszentrum Schmerlenbach platziert sich unter den 20 besten Tagungshotels.

Oktober



Foto: Kerstin Schmeiser-Weiß (POW)

Im realen Leben wäre der Brötchenberg so hoch wie ein zweigeschossiges Haus: In der Pfarrkirche Stift Haug eröffnet am 8. Oktober die Ausstellung „17 Ziele für eine bessere Welt“.

1. Oktober: Erstmals trägt ein Gebäude im Bistum Würzburg den Namen des am 10. Mai 2019 verstorbenen Bischofs em. Dr. Paul-Werner Scheele: Bei einem Festakt wird der Grundstein für das neue Seniorenzentrum am Würzburger Heuchelhof gelegt.
2. Oktober: Eine Jahresbilanz ihrer Tätigkeit als Missbrauchsbeauftragte in der Diözese Würzburg legen Sandrina Altenhöner und Thomas Förster vor. Seit dem 25. September 2018, dem Tag der Veröffentlichung der Missbrauchsstudie der Deutschen Bischofskonferenz (MHG-Studie), wurden fünf relevante neue Vorwürfe übermittelt.
7. Oktober: Einen Spendenscheck über 25.342,92 Euro überreicht Weihbischof Ulrich Boom für den Herzenswunsch-Krankenwagen der Malteser. Das Geld stammt aus den Kollekten der Kiliani-Wallfahrtswoche 2019.
11. Oktober: Bischof Dr. Franz Jung versichert dem Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dr. Josef Schuster, in einem persönlichen Brief seine Solidarität und Anteilnahme angesichts des Angriffs auf die Synagoge in Halle an der Saale.
11. Oktober: Bei der Mitgliederversammlung des Sankt Michaelsbunds Bayern im Würzburger Exerzitienhaus Himmelsporten betont Bischof Dr. Franz Jung: „Unsere Büchereien sind und bleiben pastorale Orte.“
11. Oktober: Bruder Andreas Murk wird beim Provinzkapitel als neuer Provinzialminister der deutschen Franziskaner-Minoriten-Provinz Sankt Elisabeth gewählt.
12. Oktober: Bischof Dr. Franz Jung weiht Robert Gerber (Laufach) und Thomas Wolf (Fuchsstadt bei Hammelburg) im Kiliansdom zu Ständigen Diakonen.
- 12.-13. Oktober: Judith Wünn (Goldbach) wird bei der Herbstdiözesankonferenz der Katholischen jungen Gemeinde (KjG), Diözesanverband Würzburg, in Miltenberg zur Diözesanleiterin gewählt.
14. Oktober: Dr. Corinna Paeth wird als neue Leiterin des Recollectio-Hauses der Benediktinerabtei Münsterschwarzach eingeführt.
14. Oktober: Pünktlich zum Vorlesungsbeginn sind erstmals alle Lehrstühle der Katholisch-Theologischen Fakultät Würzburg in einem Gebäude in der Bibrastraße 14 vereint.
18. Oktober: Seit 25 Jahren gibt es den „GesprächsLaden“ neben der Augustinerkirche in Würzburg. Mehr als 61.400 Menschen haben in dieser Zeit dort vorbeigeschaut oder angerufen.
21. Oktober: Die Winterhauser Künstlerin Gerda Enk schenkt den Kunstsammlungen der Diözese Würzburg sechs Kunstwerke – Gemälde, Fotografien und die Installation „Wörterkisten“.
25. Oktober: Dekanin Dr. Edda Weise und Dekan Dr. Jürgen Vorndran segnen bei einer gemeinsamen Feier die Trinitatiskapelle im Würzburger Stadtteil Hubland als ökumenisches Gotteshaus.
26. Oktober: Bischof Dr. Franz Jung weiht Bertram Ziegler aus der Pfarrei Baunach-Sankt Oswald im Würzburger Kiliansdom zum Diakon.
29. Oktober: In Kitzingen startet das ökumenische Projekt „Kindern ein Lächeln schenken“ der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Hedwig im Kitzinger Land, Kitzingen“ und der Evangelischen Stadtkirche.

November

3. November: Landtagspräsidentin a. D. Barbara Stamm erhält den päpstlichen Gregoriusorden.

5. November: Insgesamt 370.200 Euro vergibt der Solidaritätsfonds Arbeitslose im Bistum Würzburg. 132 Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsplätze werden damit im Jahr 2019 und zum Teil bis in das Jahr 2022 hinein unterstützt.

7. November: Die Diözese Würzburg stellt 10.000 Euro als Soforthilfe für Nothilfemaßnahmen nach der Militärinvasion in Nordsyrien bereit.

8. November: „Die Hoffnung stirbt überhaupt nicht“: Vor rund 250 Zuhörern spricht Bischof em. Erwin Kräutler, langjähriger Bischof der Prälatur Xingu in Brasilien, in der Seminarkirche Sankt Michael über seine Erfahrungen bei der Amazonas-Synode in Rom. „Wir müssen alle sehen, dass es einen Einfluss auf die gesamte Erde und Umwelt hat, wie sich die Lage am Amazonas entwickelt“, betont Bischof Dr. Franz Jung beim Gottesdienst in der Sepultur des Kiliansdoms vor den Teilnehmern der Fachtagung zur Amazonassynode.

12. November: Generalvikar Thomas Keßler erklärt den offiziellen Auftakt zur Erfassung aller Immobilien der Diözese Würzburg und der rund 1550 katholischen Kirchen- und Pfründestiftungen.

15. November: Weihbischof Ulrich Boom liest beim bundesweiten Vorlesetag vor Mädchen und Jungen der Grundschule „Thulbatal Oberthulba“ vorab aus dem Buch „Kilian“, das 2020 erscheinen wird.

19. November: Das Bistum Würzburg hat den archivierten Aktenbestand der früheren Knabeninternate, der sogenannten Kilianeen, von der externen Anwaltskanzlei Cornea Franz auf Hinweise auf sexualisierte oder körperliche Gewalt sichten lassen. Zutage traten Hinweise auf körperliche Gewalt, die im Einzelfall bis hin zu blutenden Wunden reichten. Hinweise auf sexuellen Missbrauch seien nicht gefunden worden.

20. November: Anlässlich des „Welttags der Armen“ besucht Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann den Simonshof in Bastheim und kommt mit den Bewohnern über ihre Lebensgeschichten ins Gespräch.

25. November: Stefan B. Eirich ist neuer Bundespräses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Deutschland.

28. November: „Wenn Antisemitismus der Seismograph für den Zustand einer Gesellschaft ist, dann ist er nicht gut“, betont Dr. Josef Schuster, Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland, beim Gedenken an die erste Deportation von Juden aus Würzburg im Jahr 1941. 29. November: Die Sonderausstellung „Riemenschneider X Stoss – Schnittpunkt Münsterstadt“ mit Originalen aus der Pfarrkirche Sankt Maria Magdalena in Münsterstadt öffnet im Museum am Dom.

30. November: Bischof Dr. Franz Jung weiht Augustinerbruder Marcel Holzheimer in der Würzburger Augustinerkirche zum Priester.

30. November: 27 Katholische Öffentliche Büchereien aus dem Bistum Würzburg erhalten bei einer Feierstunde im Medienhaus der Diözese Würzburg das „BüchereiSiegel“ in Gold.

30. November: Die Schönstatt-Mannesjugend (SMJ), die Katholische junge Gemeinde (KjG) Mömlingen (Dekanat Obernburg) und die Pfarrjugend Heilige Länder Kirchlauter (Dekanat Haßberge) werden mit dem Bischof-Stangl-Preis 2019 ausgezeichnet. Die KjG Goldbach erhält einen Sonderpreis.



Foto: Markus Hauck (POW)

Bei der ökumenischen „Nacht der Lichter“ am 23. November im Würzburger Kiliansdom singen, beten und schweigen rund 1500 Personen gemeinsam.

Dezember



Foto: The Nguyen

Auf der ganzen Welt feiern Christen das Weihnachtsfest. In Vietnam beispielsweise werden Krippen und Figuren draußen aufgestellt, weil es immer warm ist. Das Bild von den weihnachtlichen Dekorationen im Gebiet Binh An im Erzbistum Saigon hat Jesuitenpater Ngoc The Nguyen, seit September Seelsorger für die katholischen Vietnamesen in der Diözese Würzburg, zur Verfügung gestellt.

„Miteinander für das Leben“ Frauen und Familien, die in Erwartung eines Kinds oder nach der Geburt in Not sind. Rund 850.000 Euro hat die Stiftung seit ihrer Gründung im Jahr 1999 ausgeschüttet

10. Dezember: Vier Kinder aus der katholischen Pfarrei „Sankt Johannes der Täufer“ in Volkach-Fahr (Pfarreiengemeinschaft „Sankt Urban an der Mainschleife, Volkach“) vertreten am 7. Januar 2020 das Bistum Würzburg beim Sternsinger-Empfang von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in Berlin.

13. Dezember: Das Projekt „Die Vielfaltsforscher“ der Jugend-Umweltstation KjG-Haus Schonungen wird als Projekt der UN-Dekade „Biologische“ Vielfalt ausgezeichnet.

15. Dezember: Bei einem „Weg-Gottesdienst“ ab dem Vierröhrenbrunnen und einer Aussendungsfeier in der Sankt-Ursula-Schule verteilen Pfadfinder unter dem Motto „Auf dem Weg zum Frieden“ das Friedenslicht aus Betlehem in Würzburg.

1. Dezember: Zum Auftakt des Synodalen Wegs der katholischen Kirche in Deutschland entzündet Karl-Peter Büttner, Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und langjähriger Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Bistum Würzburg, im Würzburger Kiliansdom eine Kerze mit dem Signet des Synodalen Wegs.

1. Dezember: Von ihren weihnachtlichen und adventlichen Erfahrungen während des Jahres berichten Priester, Pastoralreferenten, Gemeindereferenten und andere engagierte Christen bei den „Adventsmomenten“ (www.adventsmomente.de), einer Gemeinschaftsaktion der Internet-Redaktionen der sieben bayerischen (Erz-)Diözesen Augsburg, Bamberg, Eichstätt, München und Freising, Passau, Regensburg und Würzburg.

5. Dezember: Sven Kunkel wird bei einer Feierstunde im Vestibül des Bischöflichen Ordinariats Würzburg offiziell als neuer Bischöflicher Finanzdirektor und Leiter der Finanzkammer im Bischöflichen Ordinariat begrüßt.

9. Dezember: Seit 20 Jahren hilft die Stiftung „Miteinander für das Leben“ Frauen und Familien, die in Erwartung eines Kinds oder nach der Geburt in Not sind. Rund 850.000 Euro hat die Stiftung seit ihrer Gründung im Jahr 1999 ausgeschüttet

Zusammenstellung: Kerstin Schmeiser-Weiß (POW)

Im Gespräch

„Nicht unbedingt unterm Weihnachtsbaum Streit vom Zaun brechen“

Klaus Schmalzl, Fachreferent für Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Bistum Würzburg, gibt Tipps für die Festtage

Würzburg (POW) Die Advents- und Weihnachtszeit sollte eigentlich die friedliche und besinnliche Zeit im Jahreskreis sein. Doch das trifft nicht immer zu. Unter dem Weihnachtsbaum wird gestritten und manchmal führt das sogar zu Trennungen. Doch warum passiert das ausgerechnet dann, wenn man eigentlich das Fest der Liebe feiert? Pastoralreferent Klaus Schmalzl, Fachreferent für Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) im Bistum Würzburg, kennt sich mit dem Thema aus und beantwortet Fragen rund um das Thema friedliche Weihnachten.

POW: In der Advents- beziehungsweise Weihnachtszeit kommt es zu häufig zu Streit und manche Paare trennen sich sogar. Warum ist diese Zeit so schwierig für Paare und Familien?

Klaus Schmalzl: Weil die Advents- und auch die Weihnachtszeit eine sehr sensible Zeit ist, in der auch die Nerven bei Familien blank liegen können. Im Zusammenhang mit dem Fest der Liebe besteht ein großer Wunsch nach Harmonie, Frieden und Geborgenheit. Umso schmerzhafter ist es dann, wenn man Zwietracht und Streit erfährt, obwohl die Sehnsucht nach Frieden so stark ist.

POW: Wie kann man denn Streitereien in der Weihnachtszeit vorbeugen?

Schmalzl: Auf die Adventszeit bezogen, kann jeder klein anfangen: dem Konsumwahn oder dem von der Wirtschaft gemachten Stress entgehen. Klar, auch ich will schenken, aber Konsumstress führt zu Gehetztheit und fehlender innerer Ruhe – und das führt dann zum Streit. Die Adventszeit ist auch für Ruhe und Stille da, das ist heute sehr schwer. Das Stichwort heißt Kaufrausch – dem muss man sich entziehen. An den Weihnachtstagen selbst sollte man strittige Themen nicht gerade unter dem Christbaum ansprechen. Für ein „Was ich schon immer loswerden wollte“ ist es die denkbar schlechteste Zeit. Dafür gibt es bestimmt davor oder danach eine gute Zeit.

POW: Wie kann man dem Kaufrausch entgehen?

Schmalzl: In dieser Zeit gibt es schon sehr viele gute Angebote im innerkirchlichen Bereich, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, zum Beispiel bei der Rorate oder einer Abendmeditation. Aber auch im Bereich Kultur zum Beispiel durch Theater oder Kino. Ich glaube auch, es gehört schon ein Bewusstsein dazu, dass wir materiell gesehen in einem der reichsten Länder der Welt leben. Wir sollten dankbar sein, dass bei uns Frieden herrscht, Essen und Trinken da sind und auf die Natur geachtet wird. Und ich denke Dankbarkeit führt zu Ruhe. Um das Geschenke kaufen kommt man nicht herum, aber vielleicht nicht so als Getriebene.

POW: Was sind denn die häufigsten Probleme in der Familie an Weihnachten?

Schmalzl: Häufige Themen sind ungerechte Behandlung unter Geschwisterkindern, oder dass die Eltern nicht damit einverstanden sind, was die Kinder machen. Aber man sollte die Weihnachtstage nicht dafür verwenden, um das aufs Brot zu schmieren. Dazu gibt es bessere Gelegenheiten.

POW: Was ist denn ein Patentrezept für besinnliche und friedliche Weihnachten?

Schmalzl: Mit Patentrezepten ist das so eine Sache. Ratschläge können auch Schläge sein. Deswegen habe ich auch eher einen Tipp als ein Patentrezept. Mein Tipp lautet: „Balance zwischen Nähe und Distanz.“ Zum einen wünscht man sich Zeit mit der Familie, zum anderen braucht man Zeit für sich

selbst, dass ich alleine sein kann. Ich darf mich zurückziehen und ich darf auch eine Pause machen. Gut ist es, wenn ich auch mal an die frische Luft gehe, spazieren gehe und den Kopf freibekomme.

POW: Was ist mit Menschen, die Weihnachten ohne ihre Lieben oder alleine feiern müssen, wie können sie ein schönes Fest feiern?

Schmalzl: Es kann schmerzhaft sein, Weihnachten alleine zu sein oder nicht das Fest der Liebe im Kreis der Lieben verbringen zu können. Da kommen dann gute Freunde ins Spiel, die können helfen. Viele Menschen regeln das auch gut für sich. Doch dieses Sehnsuchtsgefühl trifft auf beide zu: diejenigen, die alleine sind, zum Beispiel weil der Partner oder die Partnerin verstorben ist, und diejenigen, die an Weihnachten nicht zuhause sein können.

POW: Gibt es einen Tipp für die Leute, die an Weihnachten arbeiten müssen, wie auch sie ihren Feiertagen Besinnlichkeit geben können?

Schmalzl: Eine große Zahl von Leuten muss an Weihnachten arbeiten, zum Beispiel in der Pflege oder im Sicherheitsbereich. Wichtig ist die Anerkennung von Freunden und Familie. Also auch die Wertschätzung und der Respekt vor deren Leistung. Aber es gibt auch Menschen, die das gerne machen, die sagen: „Ich bin gerne für andere da.“ Es sind vor allem die, die einen helfenden Beruf gewählt haben wie Arzt oder Polizist, aber auch Gefängniswärter. Jeder braucht Anerkennung und in dieser speziellen Situation erst recht. Für viele ist es nicht so schlimm, solange sie nicht über die gesamten Feiertage arbeiten müssen, also zum Beispiel am Heiligabend arbeiten und dafür am ersten Feiertag freihaben.

Das Interview führte Anna-Lena Ils (POW)

(54 Zeilen/5119/1357; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Neun Tage lang Weihnachten

Pfarrer Dr. Blaise Okpanachi über Weihnachtsbräuche in Nigeria

Oberthulba (POW) Ob Weihnachtsbaum oder Krippe, bestimmte Weihnachtsgerichte und Plätzchen – jeder pflegt gewisse Traditionen. Und die genannten sind besonders deutsch. Aber wie sieht es in anderen Ländern aus? Zum Beispiel in Nigeria in Afrika. Dr. Blaise Okpanachi, Pfarrer für die Pfarreiengemeinschaft „Sankt Michael im Thulbatal, Oberthulba“, stammt aus Nigeria und berichtet im Interview, wie Weihnachten in seiner Heimat gefeiert wird.

POW: Wie wird in Nigeria Weihnachten gefeiert? Was gibt es für besondere Traditionen und Bräuche?

Pfarrer Dr. Blaise Okpanachi: Weihnachten ist in Nigeria wie in Deutschland ein Familienfest. Zu Weihnachten treffen sich alle Mitglieder der Familie im Elternhaus. Die Menschen verlassen die größeren Städte und kehren zu ihren Wurzeln zurück, um die Geburt Jesu zu feiern. Bei meiner Familie kommen zum Beispiel alle neun Geschwister mit ihren Ehegatten und Kindern. Meine Eltern haben mittlerweile 35 Enkelkinder. Insgesamt sind wir zirka 50 Personen. Wir haben acht Schlafräume. Viele der Kinder und Enkelkinder werden im Hof schlafen. Aber im Dezember regnet es nicht, da ist die Trockenzeit. Es ist zwar ein bisschen kälter, aber es hat immer noch um die 25 Grad. Außerdem haben wir nur zwei Toiletten und zwei Duschen, das heißt bei Bedarf muss man Schlange stehen.

An Heiligabend beginnen die Gottesdienste meistens um 22 Uhr und dauern meist drei bis vier Stunden. Während des Gottesdienstes wird als Zeichen der Freude über die Geburt Jesu viel getanzt. Auch die Kinder sind beim Gottesdienst dabei und singen, tanzen und klatschen mit. Manchmal schlafen sie auch ein und wachen dann wieder auf. Danach setzen sich die Familien daheim zum Feiern zusammen. Zu Weihnachten werden in meiner Region, rund um die Stadt Ankpa, Ziegen und manchmal Hähnchen geschlachtet. Jeder bekommt genug zu essen. Ein besonderer Brauch ist, dass die Nachbarn sich gegenseitig mit Essen beschenken. Christen beschenken Christen, aber auch Moslems und Anhänger der afrikanischen Religionen und vor allem Freunde. Es kommt nicht darauf an, welchem Glauben man angehört. Die Muslime beschenken einen auch umgekehrt an ihren Festen. Am Abend gibt es auch noch einen Umzug durch die Stadt. Es ist so wie Karneval mit Maskerade, und den kann man anschauen.

POW: Was war Ihr schönstes Erlebnis an Weihnachten als Kind?

Okpanachi: Für mich waren die schönsten Erlebnisse, dass ich jedes Jahr von meinen Eltern Weihnachtskleidung bekommen habe. Das ist ein Highlight für jedes Kind. Ein Kind wird sehr traurig sein, wenn es zu Weihnachten keine neue Kleidung bekommt. Die Kinder glauben übrigens nicht an das Christkind und wissen, dass sie die Kleidung von ihren Eltern bekommen. Außerdem gibt es die Weihnachtskleider schon vor dem Weihnachtsfest, damit die Kinder sie an diesem Tag tragen können. Die Kleider sind aus afrikanischen Stoffen. Schöne Erlebnisse waren auch, dass wir an Weihnachten viel Fleisch zu essen bekommen haben, was es im Laufe des Jahres nicht so gibt.

POW: Was ist der größte Unterschied zwischen Weihnachten in Deutschland und Weihnachten in Nigeria?

Okpanachi: Ein großer Unterschied ist, dass Weihnachten in meinem Gebiet in Nigeria neun Tage gefeiert wird. In dieser Zeit besuchen Freunde und Familien sich gegenseitig. Kinder laufen von Haus zu Haus und besuchen ihre Freunde. Sie bekommen ein kleines Weihnachtsgeld als Geschenk, das sie den Eltern geben. Dieses Geld wird im Laufe des Jahres von den Eltern für das Kind verwendet, zum Beispiel für Kleidung. Richtige Weihnachtsgeschenke, wie hier in Deutschland bei der Bescherung, gibt es in Nigeria nicht. In Nigeria gibt es auch keinen Weihnachtsbaum und keine Krippe, weder in der Kirche noch zu Hause. Es gibt wenige Ausnahmen, mit Weihnachtskrippen in der Kirche, aber in der Regel handelt es sich um den Einfluss europäischer Missionare beziehungsweise die Priester haben eine Zeit in Europa verbracht. Die Ordensschwwestern oder Mesner machen vor dem Gottesdienst alles picobello, dekorieren den Altar und zünden mehr Kerzen an als sonst. Auch die Wohnungen werden geputzt, damit Jesus in eine saubere Umgebung zu uns kommt. In die neuntägige Weihnachtsfeier fällt auch der Jahreswechsel, dabei ist Silvester nicht so entscheidend. Um 22 oder 23 Uhr beginnt der Gottesdienst und man feiert dann in das neue Jahr. Der Jahresbeginn ist viel wichtiger.

POW: Würden Sie gerne eine nigerianische Tradition in Deutschland einführen wollen oder andersherum?

Okpanachi: Ich fände es schön, wenn auch in Nigeria an Weihnachten Krippen in den Kirchen stehen würden. Andererseits fände ich es schön, wenn auch in Deutschland die Freude über die Geburt Jesu ersichtlich wäre, zum Beispiel, wenn im Gottesdienst getanzt und geklatscht wird. Manchmal versuche ich das auch hier in den Gemeinden, mit Tanz und Trommel, damit die Leute die Freude am Glauben spüren. Am Anfang denken viele „Oh lieber Gott, was ist das?“. Aber es dauert nicht lange, dann machen alle mit.

POW: Wird in Nigeria an Weihnachten gesungen und gibt es ein bestimmtes traditionelles Weihnachtslied?

Okpanachi: In Nigeria wird an Weihnachten viel gesungen, bekanntestes Lied ist „Silent Night“, auf Deutsch „Stille Nacht“, außerdem wird viel getanzt und geklatscht. Und es gibt noch das Lied „Igula Halleluja“. Zuhause wird dann auch nach dem Gottesdienst noch weiter gesungen.

POW: Gibt es ein spezielles Weihnachtsgericht?

Okpanachi: Das spezielle Weihnachtsgericht ist Reis mit Tomatensoße und Ziege oder Hähnchen. Am 23. und 24. Dezember werden sie geschlachtet. Am 25. Dezember stehen die Frauen schon um 4 Uhr auf und fangen an zu kochen, und die Kinder fangen dann um 7 Uhr an, Essen zu verteilen. Während dieser Tage wird auch mehr auf arme Leute geachtet, man gibt zum Beispiel den Bettlern Essen. Plätzchen gibt es nicht. Stattdessen gibt es Chin Chin, die sind aus Mehl und werden frittiert. Es ist eher ein Snack.

POW: Wie feiern Sie in diesem Jahr persönlich Weihnachten?

Okpanachi: An Heiligabend werde ich zwei Christmetten in meiner Pfarreiengemeinschaft halten, am ersten Weihnachtsfeiertag zwei Festgottesdienste. Danach werde ich mit einer Familie und Freunden zusammen feiern.

Das Interview führte Anna-Lena Ils (POW)

(71 Zeilen/5119/1378; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Wir brauchen offene Augen und offene Ohren“

Warum für die Oberzeller Franziskanerinnen Weihnachten zentral für die Spiritualität ist – Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz: „Auch die Lehre kann sich weiterentwickeln“

Kloster Oberzell (POW) An jedem 25. eines Monats stellen die Oberzeller Franziskanerinnen die Krippe in den Mittelpunkt. Warum das Geheimnis der Menschwerdung so zentral für die Spiritualität der Gemeinschaft ist und wieso sie Papst Franziskus sehr dankbar ist, erläutert Generaloberin Dr. Katharina Ganz im folgenden Interview.

POW: Schwester Katharina, der Name Ihrer Gemeinschaft lautet „Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu“. Wie viel Weihnachten steckt also in der alltäglichen Arbeit der Oberzeller Franziskanerinnen?

Generaloberin Schwester Dr. Katharina Ganz: In der Tat ist die Verehrung der Menschwerdung, der Glaube, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist, unser Leben geteilt hat, das zentrale Geheimnis, aus dem heraus wir versuchen, unser Ordensleben zu gestalten. Das wirkt letztlich auch hinein in unsere Arbeit, die sich überwiegend Frauen und Mädchen in benachteiligten Lebenssituationen widmet. Ich selber staune immer wieder darüber, wenn ich in den Einrichtungen bei adventlichen Feiern zu Gast bin, wie gut es unseren Mitarbeiterinnen gelingt, diese Spiritualität in Verbindung zu bringen mit der ganz konkreten Sozialarbeit. Vergangenes Jahr wurde zum Beispiel prozesshaft eine Krippe gestaltet – der Weg zur Krippe entstand aus Scherben, die bildhaft für das stehen, was im eigenen Leben zu Bruch gegangen ist. In die Krippe hinein haben die Wohngruppen dann jeweils Egli-Figuren gestellt. Jede trug etwas bei. Dann ging langsam der Stern auf, die Weihnachtsgeschichte wurde in Abschnitten gelesen. Anschließend gab es wieder ein Element des Austauschs: Wo habe ich in meinem Leben einen Engel erfahren? Wo ist mir ein neues Licht aufgegangen? Und am Ende, das finde ich sehr schön, hat eine Bewohnerin der Wohngruppe, die auch töpft, allen eine Schale geschenkt aus Scherben, die wieder zusammengesetzt waren. Im Japanischen gibt es eine Kunst, die sich genau damit beschäftigt und bei der die Bruchstellen vergoldet werden. Das war das Symbol dafür: Auch bei uns Menschen ist vieles zu Bruch gegangen. Aber wir glauben daran, dass wir eine unzerstörbare Würde haben, dass Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens wieder etwas Ganzes machen kann, das am Ende vielleicht sogar noch schöner ist als zuvor. Das hat mich sehr berührt.

POW: Die Krippe hat in Ihrer Gemeinschaft das gesamte Jahr über eine besondere Bedeutung.

Ganz: Wir Schwestern haben die Tradition seit unserer Gründung durch Antonia Werr im 19. Jahrhundert an jedem 25. des Monats die Krippe aufzustellen. Das ist natürlich nur ein äußeres Symbol. Es geht uns nicht um verkitschte Weihnachtsnostalgie, sondern darum, uns die Metapher vor Augen zu führen, dass Gott Mensch geworden ist. Dadurch ist uns immer wieder die Offenheit geschenkt, im Gegenüber Gottes Sohn oder Tochter zu erkennen und den Menschen mit Würde, Wertschätzung und Respekt zu begegnen.

POW: Der Einsatz für Menschen am Rande der Gesellschaft findet aber nicht immer den allgemeinen Beifall. Welche Erfahrungen hat Ihre Gemeinschaft gemacht?

Ganz: Unsere Frauenarbeit war von Anfang an letztlich eine Tätigkeit, die nicht für alle in Frage kam. Antonia Werr musste sich immer wieder von der Würzburger Bevölkerung fragen lassen, warum sie sich mit „denen da“ einlässt und unter einem Dach lebt – mit strafentlassenen Frauen, mit Prostituierten, mit Landstreicherinnen und verarmten Frauen. Ihre Sozialarbeit ging für sie nicht mit einem höheren gesellschaftlichen Ansehen einher. In einem ihrer Briefe schreibt sie sinngemäß: „Die Würzburger raten mir, lieber etwas für verwahrloste Kinder zu tun oder mich in der Krankenpflege zu engagieren. Aber meine Hauptidee war es, mich um die Menschen zu kümmern, die schon das tiefe Elend des Lebens kennengelernt haben und keinen anderen Ausweg mehr sehen als den Tod, der ihrem Elend ein Ende macht und sie hinwegnimmt aus der menschlichen Gesellschaft, die sie ohnehin schon wegen ihrer

Verbrechen ausgestoßen hat.“ Ich finde, das ist eine sehr treffende Bemerkung. Die Leute sind schon am Rand und von der Gesellschaft ausgestoßen. Sie haben keine Hoffnung mehr. Da sagt Antonia Werr: Wo scheinbar nichts mehr zu retten ist, da braucht es eine rettende Hand. Sie vergleicht es mit Schiffbrüchigen, die im Strom des Lebens unterzugehen drohen. Ganz ähnlich ist es heute ja auf dem Mittelmeer: Auch dort finden wir Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben und sich den Gefahren aussetzen im Bewusstsein: Es macht keinen Unterschied, ob ich jetzt untergehe und alles verliere oder weiter ein Leben im Elend führe wie bisher.

POW: Setzt Ihre Gemeinschaft letztlich nicht damit schon seit mehr als 100 Jahren das um, was Papst Franziskus als das „Hinausgehen an die Ränder“ und Evangelisierung durch soziales Engagement bezeichnet?

Ganz: Mich haben die Zeichen, die der Papst gleich zu Beginn seines Pontifikats gesetzt hat, zutiefst berührt. Die Namenswahl hat sich mir gleich programmatisch erschlossen. Dann ist er nach Lampedusa gereist und hat auf dem Meer einen Kranz abgelegt, auf dem größten Massengrab Europas. Ich habe den Eindruck, dass der Papst für das ganze Christentum, nicht allein die katholische Kirche, die Wunden der Zeit benennt. Zum Beispiel, dass unser kapitalistisches System viele Opfer hervorbringt und viele Tode verursacht. Da ist der Papst eine prophetische Stimme, die ihresgleichen sucht. Ich bin ihm sehr dankbar, dass er diese Deutlichkeit beibehält, trotz vieler Anfeindungen von allen möglichen Seiten.

POW: Stichwort Deutlichkeit: Sie selbst waren auch unmissverständlich, als Sie bei einer Tagung von Ordensfrauen in Rom aufgestanden sind und sich an den Papst gewandt haben. Was genau war Ihre Forderung?

Ganz: Ich habe den Papst gebeten, die Frauenfrage – und das meine ich weit und keineswegs enggeführt auf die Frage der Weihe von Frauen zu Diakoninnen oder sogar Priesterinnen – zu bedenken. Und zwar nicht nur auf dem Hintergrund von Geschichte, Tradition und Lehre. Das alles ist wichtig. Genauso wichtig ist es, von der Pastoraltheologie her zu schauen, was heute, im 21. Jahrhundert, in unseren Gesellschaften wichtig und nötig ist. Ich freue mich daher auch, dass bei der Amazonassynode Bischof Bernardo Bahlmann, der Bischof des Würzburger Partnerbistums Óbidos, ein Franziskaner, deutlich gemacht hat, dass seines Erachtens auf dieser Synode zu wenige Frauen präsent waren. Es waren zwar einige Ordensfrauen eingeladen, aber ohne Stimmrecht, im Vergleich zu einigen Ordensmännern und auch Laien, die Gemeinschaften vertreten, mit Stimmrecht. Daran wird deutlich, dass es in der Kirche strukturell eine Diskriminierung von Frauen gibt und Frauen bei weitem nicht in dem Maß geachtet und wertgeschätzt werden, wie sie sich de facto auf der ganzen Welt an der Basis einbringen – in der Verkündigung, im Dienst an den Armen, im Geben von Zeugnis und in der Versammlung der Kirche.

POW: Ein häufiges Argument ist in diesem Kontext: Hätte Jesus Ämter für die Frauen gewünscht, hätte er auch Frauen in den Kreis der Apostel berufen.

Ganz: Man könnte genauso argumentieren, dass die ersten Auferstehungszeuginnen ausschließlich Frauen waren. Diese wiederum wurden zu den Aposteln gesandt, um die Botschaft von der Auferstehung weiterzutragen. Was wären die Apostel ohne das Osterzeugnis der Frauen gewesen? Aus biblischer Sicht sind Apostel Frauen und Männer, die eine österliche Erfahrung mit dem Auferstandenen gemacht haben. Der berühmte Würzburger Exeget Rudolf Schnackenburg hat schon in den 1960er Jahren nachgewiesen, dass das Argument mit der ausschließlichen Männlichkeit der zwölf Apostel nicht haltbar ist, wenn wir heute darüber sprechen, ob Frauen geweiht werden könnten oder nicht. Alle anderen Attribute, die diese Zwölf als Symbol für die zwölf Stämme Israels ausgezeichnet haben, sind im Lauf der Kirchengeschichte weggefallen: Sie waren Fischer, Juden, verheiratet und hatten Kinder. Einzig und allein am Mannsein hält man fest. Das ist heute aus Sicht der wissenschaftlichen Theologie fragwürdig. Schauen wir auf die Entstehung der Ämter. Jesus hat keine Priester oder Diakone geweiht. Er hat das Reich Gottes verkündet und Menschen in seine Nachfolge gerufen. Die Ämtertrias Diakon, Priester, Bischof ist ein historisch gewachsenes Phänomen, das man an der sogenannten apostolischen Sukzession festmacht. Die Männlichkeit der Geweihten als Willen Jesu Christi ein für alle Mal festzuschreiben, sollte nicht geschehen, ohne die Erkenntnisse der wissenschaftlichen Theologie aus den vergangenen fünf Jahrzehnten zu rezipieren. Die Ämtertheologie weiterzuentwickeln halte ich für höchst

wichtig und spannend. Und man muss doch auch fragen dürfen, ob es überhaupt möglich ist, den Willen Gottes in einer bestimmten Sache für alle ewigen Zeiten feststellen zu können. Auch die Lebenswirklichkeit der Menschen hat sich durch alle Zeiten hindurch auf das kirchliche Lehramt ausgewirkt, weil sich unser Verständnis der Offenbarung Jesu in Schrift und Tradition verändert. Deshalb kann sich auch die Lehre weiterentwickeln.

POW: In Zusammenhang mit der Ämterfrage und dem Priestermangel ist auch oft die Rede vom Gläubigenmangel. Liegt vielleicht beides auch daran, dass sich die Kirche zu sehr mit sich selbst und ihren Strukturen beschäftigt und zu wenig mit der Frage, wie Christentum glaubwürdig gelebt wird, zum Beispiel durch soziales Engagement?

Ganz: Man darf das eine vom anderen nicht trennen. Das wäre ein Fehler. Es wird versucht, Evangelisierung auszuspielen gegen die Stimmen, die sagen, wir müssen auch die Strukturen der Kirche reformieren. Da wird spalterisch etwas auseinanderdividiert, was zusammengehört und im Zweiten Vatikanischen Konzil ganz eng zusammengedacht worden ist. Das Evangelium zu leben hat immer eine Außenperspektive wie eine Rückwirkung auf die Kirche selbst. Zu fragen ist doch: Wie müssen unsere Strukturen, Ämter und Dienste aufgebaut sein, damit wir glaubwürdig Zeugnis geben können von dem, was Jesus Christus gesagt und getan hat? Was die Kirche sein will, Instrument und Werkzeug des Heils, muss sich ausfallen, indem sie sich konfrontiert mit den Lebenswirklichkeiten der Menschen von heute. Nur in dieser Polarität von innen und außen kann die Kirche lebendig sein.

POW: Wie kann es gerade in diesem zuletzt angesprochenen Blick gelingen, Weihnachten als wirklich christliches Fest neu und vielleicht anders zu entdecken?

Ganz: Wir brauchen offene Augen und offene Ohren: Wo sind Menschen in Not, nackt, bedürftig, leidend, hungrig, einerseits auf dieser ganz basalen Ebene, und sollten schauen: Welchen Beitrag kann ich leisten, diese Not zu lindern? Auf der anderen Ebene: Wo brauchen Menschen Orientierung, Rat, Trost, ein aufmunterndes Wort, ein Lächeln? Es gibt jeden Tag hunderttausend Möglichkeiten, dafür zu sorgen, dass es ein bisschen menschlicher, freundlicher, liebevoller, hoffnungsfroher unter uns zugeht. Wo wir das tun, verkünden wir, ob wir den Namen Gottes oder Jesu aussprechen oder nicht, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes.

Zur Person

Schwester Dr. Katharina Ganz (48) ist seit 2013 Generaloberin der Dienerinnen der heiligen Kindheit Jesu (Oberzeller Franziskanerinnen). 2016 promovierte sie mit einer pastoraltheologischen Arbeit über Antonia Werr, die Gründerin der Kongregation. Ganz setzt sich aktiv für die Gleichberechtigung von Frauen in der katholischen Kirche und für die Zulassung von Frauen zum Weiheamt ein.

Interview: Markus Hauck (POW)

(125 Zeilen/5119/1363; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Verlässlicher Dienstgeber

Bilanzen der Diözese und des Bischöflichen Stuhls für 2018 veröffentlicht

Würzburg (POW) Das Bistum Würzburg hat die Jahresabschlüsse 2018 der Diözese Würzburg und des Bischöflichen Stuhls zu Würzburg am Mittwoch, 18. Dezember, veröffentlicht. Erstmals ist auch beim Bischöflichen Stuhl die Rechnungslegung auf die Vorgaben des Handelsgesetzbuches (HGB) umgestellt. Beide HGB-Jahresabschlüsse wurden von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüft und vom Diözesansteuerausschuss (am 8. November 2019) beziehungsweise vom Diözesanvermögensverwaltungsrat (am 17. Dezember 2019) anerkannt. Sie sind im Internet unter <https://finanzen.bistum-wuerzburg.de/bilanzen/> veröffentlicht.

Die Diözese Würzburg zeigt sich im Jahresabschluss 2018 weiter als verlässlicher Dienstgeber. Angesichts einer deutlichen Tarifsteigerung und Zuführungen zu Personalarückstellungen erhöhten sich die Aufwendungen für das Personal der Diözese um fast acht Millionen Euro auf rund 127 Millionen Euro. Die Diözese beschäftigte im Jahr 2018 insgesamt 2357 Frauen und Männer. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind unser großes Plus. Sie sorgen dafür, dass die katholische Kirche im Bistum Würzburg für und mit den Menschen ihren Dienst verwirklicht“, sagte Generalvikar Thomas Keßler. Der zweite große Posten bei den Aufwendungen sind die Zuschüsse und Zuwendungen mit über 90 Millionen Euro. Mit den Mitteln wurden Baumaßnahmen und Investitionen in Kirchenstiftungen und Kindertagesstätten vor Ort sowie das Personal der Caritas und anderer Hilfs- und Seelsorgeeinrichtungen unterstützt. Außerdem gingen hiervon über 8,6 Millionen Euro in bundes- und landesweite Aufgaben der Kirche. Schließlich kommen sonstige betriebliche Aufwendungen wie Raumkosten, IT-Leistungen, Versicherungsbeiträge und Verwaltungskosten in Höhe von 20,7 Millionen Euro hinzu. Die Gesamtsumme der Aufwendungen liegt im Jahr 2018 bei rund 240,6 Millionen Euro.

Finanziert werden die Aufwendungen über die Erträge in Höhe von knapp 225,6 Millionen Euro. Davon kamen 181,5 Millionen Euro aus der Kirchensteuer und 42,2 Millionen Euro aus sonstigen betrieblichen Erträgen. Hierzu zählen beispielsweise die Auflösung von Rückstellungen (8,3 Millionen Euro), Erstattungen für Personalausgaben (18 Millionen Euro), Zuschüsse (12,2 Millionen Euro) und Erträge aus Pfründestiftungen (2,1 Millionen Euro). Hinzu kommen 1,8 Millionen Euro aus dem Finanzergebnis (zum Beispiel Zinsen und Dividenden). Der zur Deckung der Aufwendungen fehlende Betrag muss aus den Rücklagen entnommen werden. Insgesamt ergibt sich in 2018 ein Jahresfehlbetrag von 13,2 Millionen Euro; er liegt zirka 4,6 Millionen Euro niedriger als im Vorjahr.

Das Eigenkapital bei der Diözese Würzburg – ohne deren Einrichtungen, die selbst bilanzieren – beträgt zum 31. Dezember 2018 rund 72,5 Millionen Euro und damit rund 17,5 Millionen Euro weniger als 2017. Die Verringerung des Eigenkapitals resultiert dabei aus dem Jahresfehlbetrag 2018 sowie aus der Veränderung der Rücklagen. Die Eigenkapitalquote der Diözese beträgt damit 57 Prozent. Die sonstigen Rückstellungen auf der Passivseite der Bilanz hat die Diözese um über zehn Millionen Euro auf knapp 20 Millionen Euro erhöht. Diese beinhalten vor allem Personalarückstellungen und Rückstellungen für Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen. Außerdem sind Verbindlichkeiten von knapp 35 Millionen Euro aufgeführt. Dem stehen ein Anlagevermögen von 94 Millionen Euro und ein Umlaufvermögen von weiteren 32,7 Millionen Euro gegenüber. „Die Diözese befindet sich mitten in der Phase der Konsolidierung ihrer Finanzen. Der Sparkurs zeigt erste Wirkungen. Die Weichen für einen wieder ausgeglichenen Haushalt sind gestellt. Mit klaren Schwerpunktsetzungen und deutlichen Einschnitten soll in wenigen Jahren dieses Ziel erreicht sein“, unterstrich der Generalvikar. Der Dank der Diözese gelte zuallererst den Kirchensteuerzahlern. Ihnen sicherte der Generalvikar einen verantwortlichen und zukunftsfähigen Umgang mit den Finanzmitteln zu.

Nach Angaben des stellvertretenden Finanzdirektors Andreas Hammer liegt der Jahresfehlbetrag 2018 vor allem darin begründet, dass zwar die Kirchensteuereinnahmen in 2018 um knapp vier Millionen Euro und die sonstigen betrieblichen Erträge aufgrund einer erstmals erfolgten periodengerechten Erfassung

sowie der Auflösung von Rückstellungen insgesamt um rund 14,9 Millionen Euro gestiegen sind. Gleichzeitig schlugen vor allem aber die Zuführung zu Personalrückstellungen und die Tarifsteigerung auf der Aufwandsseite deutlich zu Buche. Angestiegen sind auch die Zuschüsse und Zuweisungen an Kirchenstiftungen sowie die sonstigen betrieblichen Aufwendungen um insgesamt über vier Millionen Euro. Hier wird nach Angaben des stellvertretenden Finanzdirektors das aktuelle Bau-Moratorium erste Einsparergebnisse bereits im Jahr 2020 erzielen.

Der Bischöfliche Stuhl zu Würzburg deckt in seinem erstmals nach den Vorschriften des HGB erstellten Jahresabschluss 2018 Rückstellungsverpflichtungen in Höhe von knapp 295 Millionen Euro ab. Davon sind allein rund 253 Millionen Euro für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen notwendig. Die Verbindlichkeiten auf der Passivseite betragen 62,6 Millionen Euro und setzen sich unter anderem zusammen aus Darlehensverbindlichkeiten von 58,5 Millionen Euro und Verbindlichkeiten aus Treuhandvermögen von 3,8 Millionen Euro.

Auf der Aktivseite steht dem ein Gesamtvermögen von rund 408,4 Millionen Euro gegenüber. Dabei beläuft sich das Finanzanlagevermögen auf 297,8 Millionen Euro, das Sachanlagevermögen – die fortgeführten Anschaffungskosten der Grundstücke und Gebäude – auf weitere 47 Millionen Euro. Außerdem zählt das Umlaufvermögen mit 63,6 Millionen Euro zur Aktivseite, wozu bilanzierte Darlehen, zumeist an kirchliche und karitative Rechtsträger sowie Guthaben bei Kreditinstituten zählen. Somit ergibt sich ein Eigenkapital des Bischöflichen Stuhls von 50,9 Millionen Euro, das im Vergleich zum Vorjahr um 20,3 Millionen Euro zurückgegangen ist. Der Jahresfehlbetrag beläuft sich auf knapp 8,4 Millionen Euro für 2018. Gründe hierfür sind vor allem die Zuführung zur Pensionsrückstellung und das nach Handelsrecht ermittelte Abschreibungsergebnis auf Finanzanlagen.

(66 Zeilen/5119/1386; E-Mail voraus)

Dank für weltweites Engagement

Bischof Jung schickt Weihnachtsbrief an 78 Missionare und sechs „weltwärts“-Freiwillige aus dem Bistum Würzburg in 21 Ländern

Würzburg (POW) Weihnachtsgrüße in 21 Länder hat Bischof Dr. Franz Jung an insgesamt 78 Missionare, Missionsschwestern und Entwicklungshelfer sowie sechs „weltwärts“-Freiwillige aus der Diözese Würzburg geschickt. Diese gehen nach Australien, Bolivien, Brasilien, Chile, Kanada, Kenia, Kolumbien, Indien, Indonesien, Malawi, Mosambik, Namibia, Neuguinea, Peru, Simbabwe, Südafrika, Tansania, Uganda, Uruguay, in die USA und nach Venezuela.

In seinem Schreiben blickt der Bischof unter anderem auf die Tagung zur Amazonas-Synode, die im Nachklang im Würzburger Burkardushaus stattgefunden hat. „Gerade die Synode für Amazonia halte ich für eine beispielhafte Entfaltung der Enzyklika Laudato Si“, schreibt der Bischof in seinem Brief. Die Fragen, die bei der Synode aufgeworfen wurden, stellten sich für alle: „Wie verhalten wir uns vom Auftrag Gottes her, die Schöpfung mitzugestalten und zu bewahren, im Blick auf die ökologische Herausforderung? Gehen wir auf Gruppen zu, die ausgestoßen und nicht beachtet sind, und versuchen wir im Geist Jesu mitsorgend mit ihnen zusammen zu leben? Wertschätzen wir die Rolle der Frauen, die vieles in der Kirche bewegen? Verkünden und feiern wir die Botschaft des Evangeliums adäquat in unserer jeweiligen Kultur beziehungsweise unserer Gesellschaft?“

Weiter berichtet der Bischof, dass im Bistum Würzburg daran gearbeitet werde, die Realität der weniger werdenden Priester, Diakone und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die sich verändernde Gesellschaft anzupassen. Die Pastoral der Zukunft müsse auch angesichts des Rückgangs in der Teilnahme der Gläubigen an den Gottesdiensten und kirchlichen Angeboten „von einer vertieften Haltung der Kontemplation, der Verkündigung der frohmachenden Botschaft des Evangeliums an neuen Orten und einem engagierten Dienst an den Armen geprägt sein“. Den Frauen und Männern, die überall in der Welt ihren Dienst tun, spricht Bischof Jung seinen Dank aus. „Vom Zuspruch Jesu her: ‚Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben‘ aus dem Evangelium nach Johannes zeigt sich die Verbundenheit über das Gebet, die Eucharistie und dass wir uns als Weltkirche erfahren dürfen.“

Auch die Diözesanstelle Mission-Entwicklung-Frieden mit Domkapitular Christoph Warmuth, den Diözesanreferenten Klaus Veeh und Alexander Sitter übermittelt den Missionaren in einem Weihnachtsbrief ein „frohes, friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest“. „Im Angesicht der weltweiten Krisen und mit Blick auf die gravierenden Folgen des fortschreitenden Temperaturanstieges kann Gott nicht oft genug Mensch werden. Dadurch werden wir animiert, uns damit auseinanderzusetzen, dass wir als Menschheit nur überdauern, wenn es uns gelingt, die weihnachtliche Harmonie zwischen uns Erdbewohnern und der gesamten Mitwelt zu leben.“

In einem eigenen Schreiben verabschiedet sich Diözesanreferent Veeh in den Ruhestand. Ausführlich dankt dieser darin den Missionarinnen und Missionaren für die Begegnungen der vergangenen 33 Jahre seiner Dienstzeit im Referat Mission-Entwicklung-Frieden. „Danke für die persönlichen Begegnungen und die überaus großzügige Gastfreundschaft, wo auch immer ich bei Ihnen vor Ort ankam. Danke für alle Ihre Gebete für mich und unsere Arbeit hier in der Stelle. Oft dachte ich dankbar daran, dass auch diese mich weitergetragen haben.“ Veeh berichtet, dass er sich bei seiner Arbeit als einen Teil der weltweiten Kirche mit all ihren Facetten und Ausprägungen in den verschiedenen Ländern und Kulturen erlebt und die Verbindung mit den Missionarinnen und Missionaren gespürt habe. Besonderen Dank zollt Veeh den Bischöfen Dr. Paul-Werner Scheele, Dr. Friedhelm Hofmann und Dr. Jung sowie den Leitern des Missionsreferats, Prälat Wilhelm Heinz, Prälat Hans Herderich und Domkapitular Warmuth sowie seiner langjährigen Kollegin Christiane Hetterich und seinem Kollegen Sitter.

Den Grüßen beigelegt sind unter anderem ein Buch von Benediktinerpater Dr. Anselm Grün sowie der Münsterschwarzacher Spruchkartenkalender. Die „weltwärts“-Freiwilligen erhalten statt des Buchs Gummibärchen.

mh (POW)

(44 Zeilen/5119/1385; E-Mail voraus)

Mister Mbinga geht in Ruhestand

Klaus Veeh vom Referat Mission-Entwicklung-Frieden im Bistum Würzburg hat die Bistumspartnerschaft mit Mbinga in Tansania entscheidend geprägt

Würzburg (POW) Wohl keiner kennt das tansanische Partnerbistum Mbinga besser als er. In der Eine-Welt-Arbeit ist er seit 40 Jahren aktiv, im Referat Mission-Entwicklung-Frieden des Bistums Würzburg seit mehr als 30 Jahren, für den Würzburger Partnerkaffee engagiert er sich seit 20 Jahren. Kurz vor Weihnachten geht Klaus Veeh (63) nun in den Ruhestand.

Dabei hatte Veeh ursprünglich den Weg zum Gymnasiallehrer eingeschlagen. Nach dem Abitur zog er von seiner Heimat Hasloch am Main (Landkreis Main-Spessart) nach Würzburg und studierte dort Sport, Physik und Katholische Religionslehre für das Lehramt am Gymnasium. Nach dem Referendariat am Friedrich-Koenig-Gymnasium in Würzburg bekam er in Marktbreit eine befristete Anstellung. Als diese auslief, bewarb sich Veeh 1984 beim Bischöflichen Jugendamt in Würzburg und wurde als Referent für religiöse Bildung und Ministrantenarbeit eingestellt. „In meinem damaligen Wohnort Geroldshausen hatte ich schon einige Erfahrung gesammelt. Unter anderem haben wir dort in einem ansonsten evangelisch geprägten Umfeld schon in den frühen 1980er Jahren Sternsingeraktionen durchgeführt.“

Im Kirchendienst bot Veeh unter anderem Wochenenden zur Bibelarbeit an oder verfasste Arbeitshilfen zu verschiedenen Themen. „Eine Broschüre trug den Titel ‚Erntedank – Gott sei Dank‘ und thematisierte Fragen der Einen Welt. Anlass war damals, als ich zum ersten Mal an Weihnachten frische Erdbeeren im Handel entdeckte und mich nach der Sinnhaftigkeit eines solchen Angebots fragte.“ Kurz darauf habe der damalige Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, Domkapitular Wilhelm Heinz, bei ihm angerufen und ihn zu einem Gespräch eingeladen. „Haben Sie schon einmal daran gedacht, sich in naher Zukunft beruflich zu verändern?“, habe Heinz ihn gefragt. „Da hab ich zuerst gedacht, ich hätte irgendetwas verbrochen.“ Ganz das Gegenteil war der Fall: Der Blick auf die Belange und Sorgen der Länder des Südens hatte Heinz beeindruckt, und so bot er Veeh im Herbst 1986 die Stelle im Referat Mission-Entwicklung-Frieden an.

„Eine Welt, das war mir geläufig, aber mit Missionaren hatte ich bis dahin nichts zu tun gehabt“, erinnert sich Veeh. 387 Frauen und Männer aus dem Bistum waren seinerzeit in 40 Ländern tätig. „Ich durfte sie dann alle nach und nach kennenlernen, zum Beispiel, wenn sie an Kiliani auf Heimaturlaub waren.“ Darunter seien viele gewesen, die praktisch aus dem Nichts vor Ort Großartiges für die Menschen aufgebaut hätten. „Als Beispiel nenne ich einmal Schwester Berntraud Schreck.“ Die Erlörschwester war die treibende Kraft und Planerin hinter der heute großen Niederlassung der Ordensfrauen in Mtwara in Tansania.

Domkapitular Heinz habe als Missionsreferent den Frauen und Männern besondere Aufmerksamkeit geschenkt. „Er hat immer viel gearbeitet, aber wenn Missionare bei ihm vorbeischaute, hat er alles stehen und liegen gelassen und ist mit ihnen erst einmal ausgiebig Kaffeetrinken gegangen.“ Veehs primäre Aufgabe war es damals, Bildungsangebote zu den Themen der kirchlichen Hilfswerke Missio, Misereor, Adveniat und Sternsinger im Bistum anzubieten.

Das Thema Afrika ergab sich erst ein paar Jahre später. Zur Vorbereitung auf die 1300-Jahr-Feier des Bistums Würzburg im Jahr 1989 hatte Bischof Dr. Paul-Werner Scheele die drei Jahresthemen „Miteinander glauben“, „Miteinander feiern“ und „Miteinander missionieren“ ausgegeben. Zur Abschlussfeier des dritten Themas unterzeichneten der Bischof und Dr. Emmanuel Mapunda, Bischof des kurz zuvor gegründeten tansanischen Bistums Mbinga, einen Partnerschaftsvertrag. Im Folgejahr begleitete Veeh den afrikanischen Gast bei seiner umfangreichen Tour durch das Bistum Würzburg. Den Gegenbesuch absolvierte er dann 1993 mit Weihbischof Helmut Bauer und dem damaligen Diözesanratsvorsitzenden Dr. Engelberth Muth. „Im Anschluss wurde der Schulfonds geschaffen, der noch heute Schulen in Mbinga unterstützt.“ Mehr als 50 Mal, schätzt Veeh, war er seither in Tansania zu Besuch, um die Partnerschaft mit dem dortigen Bistum zu pflegen.

„Wir haben damals die Gunst der Stunde genutzt“, resümiert er mit Blick auf die 1990er Jahre. Das Bistum Würzburg finanzierte unter anderem den Bau des Bischofshauses und weiterer

Verwaltungsgebäude sowie den der Kilianskathedrale in Mbinga. „Letztere wurde am 14. Juli 1997 feierlich eingeweiht.“ Überhaupt sei das Bistum Mbinga mit 90 Prozent Katholiken ein Sonderfall in Afrika, wo sonst verschiedene Religionen und auch viele christliche Konfessionen vertreten seien. „In Mbinga ist die Volksfrömmigkeit noch fest verwurzelt. Kirche ist dort als ‚Anbieter‘ noch attraktiv, sicherlich auch mangels sonstiger Alternativen.“

Seit 1998 betreut Veeh auch als Geschäftsführer den Verein Würzburger Partnerkaffee mit. Seit 2011 ist die Kaffeekooperative von Mahenge im Bistum Mbinga Fair-Trade-zertifiziert, wie Veeh nicht ohne Stolz erzählt. Als ein Ergebnis des Solidaritätszuschlags, den der Verein auf jedes Pfund verkauften Kaffees erhebt, haben die Kleinbauern und ihre Familien unter anderem jetzt eine Krankenversicherung. „Bei meinem jüngsten Besuch habe ich zudem gesehen, dass sie für ihre Kinder jetzt auch eine Schule gebaut haben.“

Nur eines mag Veeh auf keinen Fall: den afrikanischen Partnern irgendwelche europäischen Vorstellungen „aufdrücken“. „Die Menschen in Tansania schauen sich viel von uns ab, aber leider nicht immer nur Gutes.“

Für die Zukunft setzt er auf die vielfältigen Kontakte, die inzwischen an der Basis entstanden sind, zwischen Pfarreien und Schulen zum Beispiel. „Mein Wunsch ist es, dass wir irgendwann zwischen allen Pfarreiengemeinschaften bei uns und in einer der beiden Partnerdiözesen in Mbinga oder Óbidos jeweils eine Partnerschaft haben. Davon können wir nur gegenseitig profitieren.“ Veeh selbst wird der Eine-Welt-Thematik in jedem Fall verbunden bleiben. „Mir ist die Laborschule am Krankenhaus von Litembo ein besonderes Anliegen. Dafür werde ich mich auch ehrenamtlich in jedem Fall weiter engagieren.“

mh (POW)

(66 Zeilen/5119/1380; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Mut machen und Hoffnung stiften“

Friedenslicht aus Betlehem in Würzburg – Pfadfinder gestalten Aussendungsfeier – Flamme in der Sankt-Ursula-Schule weitergeben

Würzburg (POW) Das Friedenslicht aus Betlehem haben Pfadfinder am dritten Adventssonntag, 15. Dezember, in Würzburg verteilt. Dazu gestalteten sie unter dem diesjährigen Motto „Auf dem Weg zum Frieden“ einen „Weg-Gottesdienst“ vom Vierröhrenbrunnen zur Sankt-Ursula-Schule, in der das Friedenslicht an die rund 100 Teilnehmer ausgeteilt wurde. Der Frieden in Europa werde immer wieder auf die Probe gestellt, sagte Pastoralreferent Christoph Hippe, Diözesankurat der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), bei einem Impuls am Vierröhrenbrunnen. „Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder setzen sich für eine tolerante und friedvolle Weltgemeinschaft ein. Mit der Verteilung des Friedenslichts wollen wir Mut machen und Hoffnung stiften.“ Eine Delegation der Pfadfinder gab zudem am Montagvormittag, 16. Dezember, in der Hauskapelle des Würzburger Bischofshauses das Friedenslicht an Bischof Dr. Franz Jung weiter.

Mut zum Frieden brauche es oft, erklärte Pastoralreferentin Julia Stöhr, Diözesankuratin der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG), beim Impuls am Vierröhrenbrunnen. Zum Beispiel wenn ein Mitstudent in den sozialen Netzwerken gemobbt oder eine Frau mit Kopftuch in der Straßenbahn beschimpft werde. Antonia Manns und Maraike Kasang vom Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) hatten eine leere Schubkarre dabei. Dazu erzählte Manns die Geschichte vom Seiltänzer, der anbietet, einen Menschen in der Schubkarre über das Seil zu schieben – doch keiner traut sich. Bei der Aussendungsfeier in der Sankt-Ursula-Schule führte Hippe die Geschichte fort. Ein Junge traut sich doch und erklärt anschließend, dass der Seiltänzer sein Vater sei. „Auch wir können so mutig sein, wenn wir uns auf unseren göttlichen Vater, aber auch auf Freunde oder Familie verlassen können. Jesus traut uns noch viel mehr zu, wenn er uns aussendet“, sagte Hippe. Pfadfinder füllten die Schubkarre mit Würfeln mit den Aufschriften „Habe Mut“, „Habe Vertrauen“ und „Jesus sendet dich“.

Bei den Fürbitten schrieben die Teilnehmer ihre Bitten selbst auf kleine bunte Zettel, die anschließend an den „Friedensbaum“ geheftet wurden. „Dass es allen Kindern auf der Welt gut geht“, war darauf etwa zu lesen, oder „Hoffnung für alle kranken und einsamen Menschen“. Dann verteilte ein Mädchen das Friedenslicht, das sich rasch unter den Teilnehmern ausbreitete.

Die Pfadfinder der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG) sowie des Verbands Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) gestalteten die Aussendungsfeier. Musikalisch begleitet wurde sie vom „Petri Chor“ aus Ochsenfurt. Die gesammelten Spenden gehen an die Würzburger Kindertafel.

Die Aktion Friedenslicht wurde 1986 vom Österreichischen Rundfunk ins Leben gerufen. Jedes Jahr entzündet ein Kind das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrötte Christi in Betlehem. Von dort wird es in alle Welt verteilt. Über Wien erreicht es das Bistum Würzburg. Pfadfinder aus Unterfranken holen es in der österreichischen Hauptstadt ab. Die rund 220.000 Pfadfinder in Deutschland setzen sich seit 1994 mit der Weitergabe des Friedenslichtes aus Betlehem für Frieden und gegen Rassismus ein. In Deutschland wird das Licht als Gemeinschaftsaktion des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP), des Bundes Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschlands (BMPPD), der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG), des Verbands Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) sowie des Verbands Deutscher Altpfadfindergilden (VDAPG) weitergeben. Nähere Informationen im Internet unter www.friedenslicht.de.

sti (POW)

(39 Zeilen/5119/1373; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Friedenslicht aus Betlehem kommt

Pfadfinder verteilen besondere Flamme im gesamten Bistum Würzburg – Zentrale Aussendungsfeier am dritten Adventssonntag in Würzburg – Thema: „Auf dem Weg zum Frieden“

Würzburg (POW) Pfadfinder verteilen am dritten Adventssonntag, 15. Dezember, um 16 Uhr bei einem „Weg-Gottesdienst“ in Würzburg das Friedenslicht aus Betlehem. Beginn ist am Vierröhrenbrunnen, Ende an der Sankt-Ursula-Schule. Von dort aus kann das Licht mit nach Hause genommen und in der gesamten Diözese Würzburg verteilt werden. Mit dem Thema „Auf dem Weg zum Frieden“ weisen die Pfadfinderinnen und Pfadfinder beim Verteilen des Friedenslichts in diesem Jahr darauf hin, „dass jeder Einzelne dazu beitragen kann, dass diese Welt friedlicher werden muss“, heißt es in einer Pressemitteilung zur diesjährigen Friedenslichtaktion. Zugleich stellten sie dar, dass aufgrund kriegsrischer Auseinandersetzungen und Gewalt immer noch Millionen Menschen auf der Flucht seien und bis heute keine Heimat gefunden hätten, in der sie in Frieden leben könnten.

Das Friedenslicht kommt am Sonntag, 15. Dezember, in Würzburg an und wird zunächst in der Jugendkirche im Kilianeum-Haus der Jugend in der Ottostraße 1 aufgestellt. Hier kann es von Frühabholern voraussichtlich ab 10 Uhr über den Eingang am Parkplatz hinter dem Haus abgeholt werden. Während der kommenden Zeit brennt das Friedenslicht in der Jugendkirche im Kilianeum und am Nagelkreuz im Kiliansdom und kann dort abgeholt werden.

Die Aktion Friedenslicht wurde 1986 vom Österreichischen Rundfunk ins Leben gerufen. Jedes Jahr entzündet ein Kind das Friedenslicht an der Flamme der Geburtsgrötte Christi in Betlehem. Von dort wird es in alle Welt verteilt. Über Wien erreicht es das Bistum Würzburg. Pfadfinder aus Unterfranken holen es in der österreichischen Hauptstadt ab. Die rund 220.000 Pfadfinder in Deutschland setzen sich seit 1994 mit der Weitergabe des Friedenslichtes aus Betlehem für Frieden und gegen Rassismus ein. In Deutschland wird das Licht als Gemeinschaftsaktion des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder (BdP), des Bundes Moslemischer Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschlands (BMPPD), der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), der Pfadfinderinnenschaft Sankt Georg (PSG), des Verbands Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder (VCP) sowie des Verbands Deutscher Altpfadfindergilden (VDAPG) weitergegeben. Nähere Informationen im Internet unter www.friedenslicht.de.

Im Raum Aschaffenburg verteilt der DPSG-Bezirk Untermain die Flamme aus Betlehem am dritten Adventssonntag, 15. Dezember, um 14 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Margaretha in Mainaschaff.

Im Dekanat Bad Neustadt findet am dritten Adventssonntag, 15. Dezember, um 18 Uhr eine ökumenische Aussendungsfeier statt. Sie beginnt in der Stadtpfarrkirche, danach führt ein Zug zur Christuskirche.

Im Dekanat Haßberge gibt es zwei Aussendungsfeiern. Der Ring deutscher Pfadfinderverbände Haßberge lädt am dritten Adventssonntag, 15. Dezember, um 18 Uhr in die evangelische Marienkirche nach Königsberg in Bayern ein. Der Regionalverband Haßberge des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) und die Pfarreiengemeinschaft „Gemeinsam unterwegs – Ebern – Unterpreppach – Jessorndorf“ verteilen die Flamme am Montag, 16. Dezember, um 18 Uhr in der Pfarrei Fatschenbrunn.

Im Dekanat Kitzingen gibt der DPSG-Stamm Schwarzach das Friedenslicht am Sonntag, 15. Dezember, um 18.30 Uhr in der katholischen Kirche Stadtschwarzach weiter.

Im Landkreis Main-Spessart wird das Friedenslicht am vierten Adventssonntag, 22. Dezember, um 17 Uhr bei einer Andacht in Mariabuchen verteilt. Veranstalter ist die Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit.

Im Dekanat Miltenberg kann das Friedenslicht am dritten Adventssonntag, 15. Dezember, um 18 Uhr in der Kapelle des Jugendhauses Sankt Kilian in Miltenberg abgeholt werden. Veranstalter ist die Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit.

Im Dekanat Ochsenfurt wird das Friedenslicht am dritten Adventssonntag, 15. Dezember, um 18 Uhr in der Stadtpfarrkirche Sankt Andreas von den DPSG-Pfadfindern Ochsenfurt weitergegeben.

In Schweinfurt ist das Friedenslicht am dritten Adventssonntag, 15. Dezember, um 17 Uhr auf der Weihnachtsmarktbühne von den DPSG-Pfadfindern zu bekommen.

(46 Zeilen/5119/1371; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Ich kann nur sagen: Weiter so!“

Jugend-Umweltstation KjG-Haus Schonungen als Projekt der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet – „Vielfaltsforscher“ entwickeln Programme für Schulklassen und Zeltlager

Würzburg/Schonungen (POW) Das Projekt „Die Vielfaltsforscher“ der Jugend-Umweltstation KjG-Haus Schonungen ist als Projekt der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ ausgezeichnet worden. Bertram Eidel, Leiter des Bereichs Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz bei der Regierung von Unterfranken, überreichte die Urkunde bei einer Feierstunde am Freitagnachmittag, 13. Dezember, im Kilianeum-Haus der Jugend in Würzburg. „Wir freuen uns sehr über diese Auszeichnung“, sagte Vera Bellenhaus, Leiterin der Jugend-Umweltstation. Das Ziel sei es nun, die Programme auch in den kommenden Jahren fortzuführen. Die Auszeichnung wird an Projekte verliehen, die sich in vorbildlicher Weise für die Erhaltung der biologischen Vielfalt einsetzen.

Die „Vielfaltsforscher“ seien ein besonderes Projekt, das viel Anklang gefunden habe, erklärte Eidel. „Sie können stolz darauf sein. Ich kann nur sagen: Weiter so!“ Als besonders interessant hob er unter anderem die Radiobeiträge zur Rückkehr des Wolfs hervor, die im Rahmen des Zeltlagerprogramms entstanden: „Es ist spannend, dass Sie sich mit solchen Themen auseinandergesetzt haben.“ Eidel bezeichnete das KjG-Haus und seine Programme als einen „Exportschlager“, der über die Grenzen des Bistums Würzburg hinaus aktiv sei.

Die „Vielfaltsforscher“ wurden 2018 initiiert. Im Rahmen eines Modellprojekts entwickelte ein Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen Bildungsprogramme für Kinder und Jugendliche. Es gebe Programme für Schulklassen sowie das Zeltlagerprogramm, erklärte Bellenhaus. So wurde beispielsweise zusammen mit Unterstufenschülern verschiedener weiterführender Schulen in Unterfranken die örtliche Insektenfauna untersucht sowie deren Bedeutung für das Ökosystem und die Nahrungskette. Beim Zeltlagerprogramm wurden unter anderem Tierspuren bestimmt und Gipsabdrücke gemacht. Für Gruppenleiter bietet die KjG-Umweltstation Schulungen zu Methoden der Naturerlebnispädagogik an. Im Rahmen des Projekts entstand außerdem das Heft „ImBlick“ mit Informationen zum Thema Biodiversität. Im Zeitraum 2018/2019 erreichte die KjG-Umweltstation mit ihren Programmen und Informationsmaterialien zum Thema „Biologische Vielfalt“ in Unterfranken nach eigenen Angaben mehr als 1300 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Die Vereinten Nationen haben den Zeitraum von 2011 bis 2020 als UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ ausgerufen, um dem weltweiten Rückgang der Artenvielfalt entgegenzuwirken. Mit der Auszeichnung vorbildlicher Projekte soll der Blick auf den Wert der Naturvielfalt und die sich dadurch bietenden Chancen gelenkt werden. Zugleich zeigen die Modellprojekte, wie konkrete Maßnahmen zum Erhalt biologischer Vielfalt, ihrer nachhaltigen Nutzung oder der Vermittlung praktisch aussehen können. Mehr Informationen gibt es im Internet unter www.undekade-biologischevielfalt.de.

Jugend-Umweltstation KjG-Haus Schonungen

Die Jugend-Umweltstation KjG-Haus Schonungen ist eine staatlich anerkannte und vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz geförderte Einrichtung sowie Träger des Qualitätssiegels „umweltbildung.bayern“. Der Bildungsschwerpunkt liegt auf den Bereichen „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE), Umweltbildung und Erlebnispädagogik. Durch die fahrbare Umweltstation „Klimobil“ sind die Programme nicht ortsgebunden, sondern können in ganz Unterfranken durchgeführt werden. Trägerverein ist der Thomas Morus, der Förderverein des Diözesanverbands Würzburg der Katholischen jungen Gemeinde (KjG).

sti (POW)

(39 Zeilen/5119/1374; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Kindern Mut machen und Tränen trocknen“

Weihnachtspostfiliale in Himmelstadt beantwortet 70.000 bis 80.000 Briefe

Himmelstadt (POW) Himmelstadt ist eigentlich nicht groß. Es hat gerade einmal über 1500 Einwohner. Dennoch ist es international bekannt. Jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit kommen hier zwischen 70.000 und 80.000 Briefe an das Christkind an. Am Anfang waren es einzelne Personen, die einfach an das Christkind nach Himmelstadt geschrieben haben. Ein Posthalter beantwortete die Briefe, später wurden sie in der Abteilung von Niederlassungsleiter Werner Scheller beantwortet. Als der Aufwand zu groß wurde, beschloss die Post gemeinsam mit Bürgermeister Waldemar Ruß, das Weihnachtspostamt ins Leben zu rufen. 1986 wurde es eröffnet.

Rosemarie Schotte (79) ist die Leiterin des Weihnachtspostamts. Jedes Jahr leistet sie hierfür rund 600 Stunden ehrenamtlich. 1993 habe sie einfach mal hineingeschnuppert in das Weihnachtspostamt, und schon ein Jahr später wurde sie dessen Leiterin. Mit Liebe dekoriert sie die Weihnachtspostfiliale, die im Rathaus der Gemeinde untergebracht ist. Tannenbäume, Schnee aus Watte, ein Schlitten, der von einem Rentier gezogen wird, und Wichtel zieren den Raum. Dieses Jahr steht besonders das Christkind im Fokus. Es sitzt auf einem Schneeberg und ist von vielen Tieren umgeben. Für die Antwortschreiben für die Kinder spannt Schotte die Familie mit ein. Ihre Enkelin illustrierte den Brief und hat auch schon in den vergangenen Jahren den Umschlag neu gestaltet. Der Inhalt ist geheim – man muss das Christkind schon selbst einen Brief schreiben lassen.

Die Kinder schreiben aus aller Welt. In diesem Jahr ist Tasmanien neu dabei. Damit steigt die Zahl auf insgesamt 127 Länder. Die Herkunft der Kinder kann auch entscheidend sein für die Wünsche, die sie haben. Die Kinder aus Weißrussland und der Ukraine zum Beispiel seien ganz bescheiden. Sie würden sich einen Notizblock oder Schokolade wünschen. Manchmal würden die Kinder auch schreiben: „Ich habe ja schon so viel, das was du für mich geschickt hast, schicke es bitte jemand anderem.“ Schotte vermutet, dass ein Kind nicht von selbst auf die Idee komme, sondern auch Hinweise von den Eltern erhalte. Die Topwünsche seien aber ganz klar das Smartphone oder Tablet, ein Pferd, auch mal ein Ball oder Roller, oder eben Anzihsachen. Ganz groß sei auch das Thema Einhörner. Seit Schottes Kindheit hat sich viel verändert. Damals hätten sich die Kinder zum Beispiel einen neuen Griffel gewünscht oder ein Schürzchen, um das einzige schöne Kleid zu schonen. „Wir waren das nicht anders gewohnt. Ich war ein sehr zufriedenes Kind.“

Die Herkunft der Briefe spielt bei der Sortierung eine wichtige Rolle. „Mir macht es schon mal Spaß beim Organisieren. Die Atmosphäre ist toll“, sagt Schotte. Wenn Briefe auf Englisch geschrieben sind, muss sie ein englischsprachiger Helfer beantworten. Insgesamt stehen Schotte neben ihrem Ehemann 35 Helfer zur Verfügung. Die sind nicht alle aus Himmelstadt. In diesem Jahr habe sie neue Helfer gesucht und fünf seien „von auswärts“. Die Briefe, die handschriftlich beantwortet werden – etwa wenn es um Streit, Trennung, Familie oder Todesfälle geht –, übernimmt Schotte selbst. „Ich sehe ja hauptsächlich die Kummerbriefe. Mein Hauptanliegen ist es, Kindern Freude zu schenken. Ich will Kindern Mut machen und Tränen trocknen. Ich liebe Kinder sehr. Man lernt ja kaum jemanden persönlich kennen, außer die, die es persönlich abgeben.“ Sie habe schon einige traurige Briefe erhalten, zum Beispiel von einem Jungen, dessen Vater arbeitslos war, die Mutter Multiple Sklerose und die Oma Krebs hatte. „Die gehen mir alle nach und ich nehme das alles mit. Es bewegt mich alles.“ Sie habe deswegen auch schon schlaflose Nächte gehabt.

Eine besonders schöne Geschichte hat Schotte natürlich auch zu berichten: 2009 erhielt sie von einer Frau eine Kopie eines Briefs, den ihre Großmutter 1928 an das Christkind geschickt hatte. Den Brief hatte sie auf dem Dachboden gefunden. Die Großmutter wünschte sich damals „etwas für die Handarbeit“ und eine Schürze. 81 Jahre später kam die zweiseitige Antwort des Christkinds an die mittlerweile 91-Jährige. Der Brief kam gerade noch rechtzeitig zu Heiligabend und wurde der Oma dann geschenkt. Die habe ihn dann sogar auswendig gelernt.

Bei einer Sache wird Schotte jedoch hart bleiben. Sie beantwortet keine Weihnachtspost per E-Mail. Nur wenn Fragen kommen, zum Beispiel, ob man Rückporto beilegen muss, was im Übrigen nicht notwendig ist. Aber ansonsten soll jedes Kind weiterhin einen Brief erhalten. Ans Aufhören denkt Schotte langsam schon. „Aber meinen 80. will ich noch in der Weihnachtspostfiliale feiern.“

Anna-Lena Ils (POW)

(49 Zeilen/5119/1359; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Zweifarbige Petersiliensuppe und gefülltes Rinderfilet

Verbraucherservice Bayern stellt Weihnachtsmenü vor – Schwerpunktthema 2019: Darmgesundheit

Würzburg (POW) Kartoffelsalat mit Würstchen? Raclette oder doch lieber die Weihnachtsgans? Viele Menschen in Deutschland essen an Heiligabend Jahr für Jahr das gleiche Weihnachtsgericht. Auf Platz eins liegt laut einer Befragung aus dem Jahr 2014 mit über einem Drittel Würstchen und Kartoffelsalat, gefolgt von Geflügel wie Ente oder Gans. Damit dieses Jahr etwas anderes auf dem Teller landen kann, empfiehlt Iris Graus, Meisterin der Hauswirtschaft beim Verbraucherservice Bayern (VSB) im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB), ein anderes Gericht: gefülltes Rinderfilet.

Es riecht deftig in der Schulküche des VSB im Roten Bau direkt neben dem Theater. Graus ist gerade dabei, das Weihnachtsmenü für die Fernsehaufzeichnung von „Kirche in Bayern“ zu kochen. Dabei setzt sie vor allem auf viel Gemüse, denn „viel Gemüse ist Futter für die guten Darmbakterien“. Und Darmgesundheit ist in diesem Jahr das Schwerpunktthema des VSB. Deswegen gibt es als Vorspeise eine zweifarbige Petersiliensuppe. Klingt erst einmal aufwendig, doch Graus hat ein einfaches Rezept ausgewählt. „Für mich ist ein Weihnachtsmenü immer dann ein gelungenes, wenn ich nicht den ganzen Tag in der Küche stehen muss“, erklärt die Hauswirtschaftlerin. Der Trick bei der zweifarbigen Petersiliensuppe besteht darin, eine Grundsuppe aus Petersilienwurzeln zu kochen und dann in einem zweiten Topf die Blattpetersilie anzudünsten, die ganz schnell zusammenfällt. Anschließend wird diese mit der Grundsuppe zusammen püriert. Auch das Anrichten, ohne dass sich die beiden Suppen vermischen, fällt Graus leicht. Ihr Tipp: Erst die eine Hälfte des Tellers befüllen und anschließend die andere. Und gleich darauf mit dem Ende eines Löffels mit der grünen Suppe Muster in die weiße Suppe zeichnen.

Für den Hauptgang bereitet Graus einen Rinderbraten zu, gefüllt mit Kräutern und Parmesan. Dazu gibt es glasierte Möhren und einen Sellerie-Karotten-Stampf. Es ist ein Augenschmaus. Kein Zufall – Graus achtet bei der Zusammenstellung ihrer Rezepte auch auf stimmige Farbkombinationen. Wie das Orange der Karotten, der helle Brei, die grüne Füllung und das braunrötliche Fleisch. Doch nicht nur die Optik bestimmt die Auswahl der Rezepte. „Es muss auch kaufbar sein“, erklärt die Meisterin der Hauswirtschaft. Es gehe darum, dass man alle Zutaten einfach vor Ort erwerben könne und keine weiten Strecken zurücklegen müsse. Außerdem solle Kochen ein Erfolgserlebnis darstellen. Wenn die Gerichte zu schwer seien, missglücke vielleicht der erste Versuch und die Köche sind frustriert. Darüber hinaus sei es „schade um die Lebensmittel, die dann auch verschwendet werden“, erklärt Graus.

Doch trotz seiner vermeintlich machbaren Zubereitung ist der Hauptgang eher für den ersten oder zweiten Weihnachtsfeiertag gedacht, denn die Anfertigung erfordert Zeit. Zuerst muss die Füllung vorbereitet, anschließend der Braten aufgeschnitten und die Füllung eingefüllt werden. Am Ende muss der Braten wieder verschlossen werden. Das alles erledigt Graus schnell und geübt. Ihre Arbeit erinnert ein wenig an eine Nähwerkstatt. Schnell verschließt Graus den Braten mit Zahnstochern und fängt dann an, mit einem Küchengarn ein Kreuzmuster zu nähen, damit das Fleisch beim Anbraten nicht auseinanderfällt. Nachdem beide Seiten angebraten sind, wird das Fleisch abgelöscht und kommt in den Ofen. Hier muss es zirka 20 bis 30 Minuten garen.

Aufgrund dieser Vorbereitungen empfiehlt Graus für Heiligabend ein Steak, das man schnell anbraten kann, und dazu entweder einen Wintersalat wie Endivien oder Feldsalat oder auch Pommes. Dann ist noch Zeit für den besinnlichen Teil des Abends. Doch nicht nur Fleischgenießer sollen auf ihre Kosten kommen. Auch für Veganer gibt es gute Festtagsrezepte. „Letztes Jahr habe ich beim Vorkochen einen veganen Weihnachtsbraten gemacht.“ Dieser basierte auf Kidneybohnen und musste sogar einen Tag ruhen. Für das Dessert schlägt Graus einen Schokokuchen mit flüssigem Kern oder eine Paradiescreme mit Früchtespiegel vor. Ein passendes Weihnachtsgetränk hat die Küchenmeisterin auch parat. Am besten passt zu Weihnachten ihrer Meinung nach ein alkoholfreier Weihnachtspunsch, der auf Tee basiert und mit Fruchtsäften und weihnachtlichen Gewürzen wie Zimt oder Nelken verfeinert wird.

Anna-Lena Ils (POW)

(45 Zeilen/5119/1381; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Was macht ein Pfau am Christbaum?

Goldschmied Michael Amberg und seine Frau Fides Amberg-Hartmann sammelten ungewöhnlichen Weihnachtsschmuck

Würzburg (POW) Mattweiße Kugeln mit eigenen Filzstiftzeichnungen in Rot und Blau scheinen aus der Box. Eine Menge bunt schillernder Vögel in Blau, Grün, Rot und Gold erscheint, wenn man eine weitere Kiste öffnet. Und es gibt noch viele Kisten mit Weihnachtsschmuck, denn der Goldschmiedemeister Michael Amberg und seine kürzlich verstorbene Ehefrau Fides Amberg-Hartmann sammelten jahrelang ausgefallenen Christbaumschmuck.

Amberg-Hartmann bemalte sogar lange selbst Weihnachtskugeln. Wann sie damit begonnen hat, wusste sie selbst nicht mehr. „Das kann zehn, 15 oder 20 Jahre her sein.“ Die Grundlage für ihre Christbaumkugeln bildeten meist helle, matte Kugeln. „Die helleren leuchten besser aus dem Grün“, erklärte sie. Auf die Kugeln malte sie mit blauen und roten Filzstiften und ließ diese dann einige Stunden trocknen, bevor sie einige Stellen mit Glitterglue hervorhob, der ebenfalls einige Stunden trocknen muss. Ihre Motive waren zum Beispiel Petrus oder eine sich häufig wiederholende „Fantasiekirche“. Ihr Mann ergänzte: „Das himmlische Jerusalem ist das Lieblingsthema meiner Frau.“ Neben den Kugeln hängen Krippenfiguren mit dunkel glänzenden Gewändern im Baum.

Doch Amberg-Hartmann bemalte nicht nur Kugeln. Es gibt noch ein selbst gemachtes Weihnachts-, besser gesagt, Adventshäuschen. Es besteht aus blauem Bastelkarton, ist in der Mitte hohl, damit eine Kerze darin stehen kann, und hat 24 Fenster. Hinter jedes Fenster hatte Amberg-Hartmann buntes Transparentpapier geklebt und auf dieses verschiedene Psalmen geschrieben, die sie zuvor aus der Bibel herausgesucht hatte. Durch diese kann das Licht der Kerze scheinen. „Die Anregung dazu kam von meinem Vater.“ Der habe früher genau so ein Adventshäuschen besessen.

Die Ambergs haben nicht nur selbst gemachten Weihnachtsschmuck. Sie haben auch viel gekauft oder geschenkt bekommen. Zum Beispiel die verschiedenen Vögel, allen voran der Pfau. Amberg erklärte: „Der Pfau ist ja ein urchristliches Symbol. Er steht für die Unsterblichkeit.“ Ein besonders schönes Exemplar mit echter Pfauenfeder ist leider erst zu Bruch gegangen. Von sauren Gurken am Weihnachtsbaum hielt das Künstlerpaar nicht so viel, obwohl es in der Sammlung auch einen Schmetterling gibt.

Die Bandbreite von Weihnachtsschmuck im Hause Amberg ist gewaltig: Sterne aus Glassteinen und Glasröhrchen, ein Engel aus dem Erzgebirge oder ein Jesuskind von den Ebracher Schwestern. Aber auch aus dem Ausland stammen viele Schmuckstücke. Zum Beispiel Cherubim und Seraphim, ein Geschenk eines befreundeten russischen Ehepaars. Oder eine Musikkapelle und hölzerne Schafe aus Peru.

ils (POW)

(29 Zeilen/5119/1370; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kurzmeldungen

Bischof Jung schaut mit Vorschulkindern die Weihnachtsgeschichte der Augsburger Puppenkiste an

Bad Neustadt (POW) Gemeinsam mit rund 130 Vorschulkindern aus Bad Neustadt schaut Bischof Dr. Franz Jung die Weihnachtsgeschichte der Augsburger Puppenkiste an. Gezeigt wird der Film am Mittwochvormittag, 18. Dezember, im Rex-Kino in der Innenstadt von Bad Neustadt. Nach dem gemeinsamen Anschauen des Kinofilms können die Kinder den Bischof zum Film und zu Weihnachten Fragen stellen. „Die Geschichten der Augsburger Puppenkiste gefallen mir sehr. Sie handeln von Jim Knopf, der wilden 13, dem Sams und vielen anderen mehr. Kennt Ihr diese Geschichten auch? Ich gehe mal fest davon aus“, schreibt der Bischof in seinem Brief an die Vorschulkinder von sieben Bad Neustädter Kindergärten. Ganz besonders freue er sich, dass es auch die Geburt Jesu in einer Version des Puppentheaters gibt und diese in diesem Jahr wieder in den Kinos gezeigt wird. „Leider gibt es kein so großes Kino, in das alle Kinder des ganzen Bistums Würzburg passen würden.“ Deswegen habe er stellvertretend die Kinder aus Bad Neustadt gewählt. Am Nachmittag besucht Bischof Jung dann die Behinderteneinrichtung in Maria Bildhausen.

(12 Zeilen/5119/1362; E-Mail voraus)

Adventliche Feier im Bischöflichen Ordinariat

Würzburg (POW) Bei einer adventlichen Feier im Würzburger Burkardushaus hat Generalvikar Thomas Keßler den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bischöflichen Ordinariats Würzburg für ihr Engagement gedankt. „Kirche ist mehr als eine Organisation. Sie ist eine Gemeinschaft der Hoffnung und der Erwartung“, betonte er. Doch oft genug mache man sich auch in der Kirche gegenseitig Druck. „Ihnen wird momentan viel abverlangt, und es gibt manche Ungewissheit“, sagte Keßler. Er dankte den Mitarbeitern dafür, dass sie trotzdem „für eine lebendige Kirche und eine gute Organisation derselben“ mitwirkten. Die Feier wurde musikalisch begleitet vom frisch gegründeten „BO-Projektorchester“ unter der Leitung von Jochen Hart, Sachbearbeiter in der Abteilung Liegenschaften der Bischöflichen Finanzkammer. Die 17 Musiker – darunter auch Bischof Dr. Franz Jung an der Querflöte – spielten weihnachtliche Weisen wie „Maria durch ein Dornwald ging“, „Mary’s Boy Child“ oder „Tochter Zion“. An die Feier schloss sich ein Gottesdienst mit Bischof Jung im Neumünster an.

(11 Zeilen/5119/1360; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Pilgerreisen der Diözese Würzburg im Jahr 2020

Würzburg (POW) Assisi, Rom und Israel – das sind nur einige der Ziele in der neuen Broschüre „Pilgerreisen 2020“ des Pilgerbüros der Diözese Würzburg. „Wohin sind wir unterwegs?“ Diese Frage stelle sich für Gesellschaft und Kirche, für die Gemeinden wie für den Pilger und Wallfahrer, schreibt Domkapitular Christoph Warmuth, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Seelsorge, im Vorwort zur Broschüre. „Mit den Zielen der diesjährigen Pilgerreisen wollen wir Ihnen einige Möglichkeiten eröffnen, Ihren Alltag für einige Zeit hinter sich zu lassen. Unsere Angebote können es Ihnen auch möglich machen, mit Menschen zusammenzukommen und mit ihnen gemeinsam nach dem Glauben zu fragen, um so Gott neu zu begegnen.“ Die Saison wird eröffnet mit einer Studienreise zum Lago Maggiore und Comer See vom 30. März bis 3. April 2020. Nach Rom geht es sowohl in den Osterferien wie auch bei einer Reise für Familien in den Pfingstferien. „Ursprünglich pilgern von Ponte de Lima bis Santiago de Compostela“ lautet der Titel einer zehntägigen Flugreise nach Portugal und Spanien im September. Zum Jahrestag der Marienerscheinungen wird im Oktober eine sechstägige Flugreise nach Fátima angeboten. Altötting ist das Ziel von Pilgerreisen im Marienmonat Mai und im Advent sowie bei einer begleiteten Pilgerwanderung. Das Jahresprogramm 2020 ist erhältlich beim Pilgerbüro der Diözese Würzburg, Kilianshaus, Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38665141, E-Mail pilgerbuero@bistum-wuerzburg.de, Internet www.pilgerbuero.bistum-wuerzburg.de.

(16 Zeilen/5119/1355; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Musikalisch auf Weihnachten eingestimmt

Würzburg (POW) Verteilt im weiten Raum des Kiliansdoms hat die Mädchenkantorei am Würzburger Dom am dritten Adventssonntag, 15. Dezember, ihr Adventskonzert begonnen und beendet. Dazwischen boten die jungen Sängerinnen und das Orchester Camerata Würzburg unter der Leitung von Domkantor Alexander Rüth rund 80 Minuten lang Advents- und Weihnachtsmusik aus dem deutschsprachigen Gebiet. Die Zuhörer im vollen Dom – darunter auch Bischof Dr. Franz Jung – gaben den Akteuren stehend Applaus für die gezeigte Leistung. Auf dem Programm standen unter anderem „Zion hört die Wächter singen“ von Johann Sebastian Bach, „Den die Hirten lobeten sehr“ von Heinrich von Herzogenberg und „Nun freut euch, ihr Christen“ von Paul Hindemith.

(8 Zeilen/5119/1375; E-Mail voraus)

mh (POW)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Sonntagsblatt berichtet über Podiumsdiskussion zur „Liturgie der Zukunft“

Würzburg (POW) Über eine Podiumsdiskussion zum Thema „Liturgie der Zukunft in großen pastoralen Räumen“ berichtet das Würzburger katholische Sonntagsblatt in seiner Ausgabe vom 15. Dezember 2019. „Die Kirche wird vor Ort mit Leben erfüllt“, bestätigte Bischof Dr. Franz Jung bei der Diskussion. Außerdem stellt ein Beitrag mit dem Titel „Unterwegs wie in der Christnacht“ den Buchentalweg hin zu Mariabuchen vor, der dem Autoren Hermann Sendelbach gewidmet ist. „Jüdische Tradition erschmecken“, darum ging es bei einem Vortragsabend über koscheres Essen im jüdischen Gemeindezentrum „Shalom Europa“ in Würzburg.

(7 Zeilen/5119/1365; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Krippe mit fränkischer Kulisse

Würzburg (POW) Die große Krippe der Pfarrei Sankt Andreas in Karlstadt mit ihrer fränkischen Kulisse nimmt das ökumenische Kirchenmagazin „Kirche in Bayern“ am dritten Adventssonntag, 15. Dezember, in den Blick. Vorgestellt werden außerdem die Adventsfenster in Aichach. Dort haben zum dritten Mal inhaftierte Frauen die 24 Fenster des Rathauses als Adventskalender gestaltet. Ein weiterer Beitrag berichtet über die diesjährige Preisverleihung der Aktion „Zeichen setzen“, an der auch Teresa Enke, die Frau des verstorbenen Torhüters Robert Enke, teilgenommen hat. Weitere Themen der von Britta Hundesrügge moderierten Sendung sind der geplante evangelische Campus in Nürnberg, der ein Zentrum für Studenten in sozialen Berufen mit vielfältigen Vernetzungsmöglichkeiten werden soll, und der ökumenische Kinderbibeltag in Eichstätt. Alois Bierl vom Sankt Michaelsbund stellt zum dritten Advent ein Buch vor. Und zum 900. Gründungsjubiläum gibt es einen Blick hinter die Klostermauern der Benediktinerabtei Scheyern. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern. Nähere Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(13 Zeilen/5119/1368; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Wie die Weihnachtszeit besinnlich bleibt

Würzburg/Schweinfurt/Aschaffenburg/Miltenberg (POW) Zwischen Weihnachtsmarkt und Weihnachtsfeiern bleibt oft kaum noch Raum für eine besinnliche Adventszeit. Ein begehbarer Adventskalender oder Adventsfenster können Abhilfe schaffen. Wie das geht, erfährt man in den Hörfunksendungen der Radioredaktion des Bistums Würzburg am dritten Adventssonntag, 15. Dezember. Die Liborius-Wagner-Bücherei hat eine Auswahl von Büchern zusammengestellt, die sich als Geschenk unterm Weihnachtsbaum eignen, und wer gerne Pullover und Co. verschenkt, bekommt Tipps für fair gehandelte Kleidung. Im dritten Teil der Adventsserie geht es um die „Stille in der Musik“. Viel Gefühl, Dramatik und bekannte Melodien gibt es dagegen bei der aktuellen Inszenierung von „Rigoletto“ im Mainfranken Theater Würzburg. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ hat eine Ordensschwester gefragt, wie sie das mit der „Stille“ in der so genannten stillen Zeit hinbekommt. Eine Bücherexpertin gibt Geschenketipps für die Kleinen. Außerdem gibt es einen Beitrag über das Nikolausteam der Katholischen jungen Gemeinde (KjG), das am Nikolaustag ein Aschaffener Einkaufszentrum besucht und die Kleinen dort mit fair gehandelten Schoko-Nikoläusen beglückt hat. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.primaton.de) jeweils sonntags „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr auf UKW 100,4 MHz (Aschaffenburg) und UKW 99,4 MHz (Miltenberg) zu hören.

(18 Zeilen/5119/1364; E-Mail voraus)

Personalmeldungen

Pfarrer i. R. Karl Hauck wird 91 Jahre alt

Nordheim/Premich (POW) 91 Jahre alt wird am Montag, 6. Januar 2020, Pfarrer i. R. Karl Hauck, langjähriger Pfarrer von Premich und Gefäll. Hauck wurde 1929 in Nordheim/Rhön geboren. Nach dem Abitur am Alten Gymnasium in Würzburg studierte er Theologie. Bischof Dr. Julius Döpfner weihte ihn am 18. Juli 1954 in Würzburg zum Priester. Anschließend war Hauck Kaplan in Krombach mit Filialen Schnepfenbach und Dörnsteinbach, in Haibach mit Grünmorsbach und in Amorbach mit Reichartshausen und Beuchen. 1961 kam er als Kuratus nach Zimmern und Roden und war für kurze Zeit auch Seelsorger in Urspringen (Landkreis Main-Spessart). 1965 wurde Hauck Pfarrer von Premich und Gefäll. Ab 1984 war er zusätzlich Pfarrer von Stangenroth. Während seiner Amtszeit wurden die Kirchen und die Pfarrhäuser renoviert. In Premich und Gefäll wurden zudem neue Kindergärten gebaut und der alte Kindergarten in Premich zu einem Pfarr- und Jugendheim umgebaut. 1990 ernannte ihn die Gemeinde Burkardroth zu ihrem Ehrenbürger. 1999 ging Hauck in den Ruhestand und lebt seitdem in seinem Heimatort Nordheim.

(12 Zeilen/5119/1366)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer Ohrlein als Pfarradministrator von Würzburg-Sankt Josef der Bräutigam entpflichtet

Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Klaus Ohrlein (63), Geistlicher Beirat der Ackermann-Gemeinde in der Diözese Würzburg, mit Wirkung vom 31. Dezember 2019 aus gesundheitlichen Gründen von der Aufgabe des Pfarradministrators der Pfarrei Würzburg-Sankt Josef der Bräutigam entpflichtet. Für seine guten Dienste sprach der Bischof Ohrlein den oberhirtlichen Dank aus.

(4 Zeilen/5119/1384; E-Mail voraus)

Christine Steger wird Referentin für Gemeindeentwicklung und Pastorale Konzeption

Würzburg (POW) Pastoralreferentin Christine Steger (38), Ehe- und Familienseelsorgerin im Großraum Würzburg (Dekanate Würzburg-Stadt, -links des Mains, -rechts des Mains, Kitzingen und Ochsenfurt), wird zum 1. Januar 2020 Referentin für Gemeindeentwicklung und Pastorale Konzeption. Steger wurde in Ludwigslust geboren. Sie studierte Soziale Arbeit in Berlin und Katholische Theologie sowie Pädagogik in Würzburg. 2006 wurde sie Pastoralpraktikantin in der Würzburger Pfarreiengemeinschaft Heidingsfeld. Im Jahr 2008 wechselte sie als Pastoralassistentin in die Pfarreiengemeinschaft „Dürrbachtal, Würzburg“. Nach einer Elternzeit bis 2012 war sie als Pastoralassistentin in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Albert und Sankt Jakobus, Würzburg“ tätig. Im Oktober 2015 beauftragte Bischof Dr. Friedhelm Hofmann Steger zum Dienst als Pastoralreferentin. Ab Januar 2016 war sie Dekanatsehe- und Familienseelsorgerin im Dekanat Würzburg-rechts des Mains, seit September 2016 ist sie Ehe- und Familienseelsorgerin im Großraum Würzburg. Steger ist verheiratet und hat drei Kinder.

(11 Zeilen/5119/1377; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Salesianerpater Alfons Blüml beendet Dienst im Bistum

Ebern/Maroldsweisach (POW) Salesianerpater Alfons Blüml (72) beendet auf eigenen Wunsch seine Tätigkeit im Bistum Würzburg zum 31. Dezember 2019. Derzeit ist er in Teilzeit als Krankenhausseelsorger in den Haßberg-Kliniken in Ebern tätig. Das teilte der Orden der Salesianer Don Boscos der Diözese Würzburg mit.

(4 Zeilen/5119/1376)

Pfarrer i. R. Georg Müller gestorben

Würzburg/Aschaffenburg (POW) Im Alter von 78 Jahren ist am Mittwoch, 11. Dezember, Pfarrer i. R. Georg Müller, langjähriger Pfarrer von Aschaffenburg-Sankt Michael, in Würzburg gestorben. Müller wurde 1941 im oberschlesischen Bergstadt geboren. Am 25. August 1963 wurde er in Bergstadt zum Priester geweiht und wirkte anschließend als Kaplan in Klodnitz und Gogolin. 1968 übersiedelte er in die Bundesrepublik und war zunächst Kaplan in Kahl am Main und Mömbris. 1970 wurde er erst Pfarrverweser und nach seiner Inkardination im Jahr 1971 Pfarrer von Sulzfeld im Grabfeld. Zugleich war er von 1975 bis 1981 Schulbeauftragter des Dekanats Rhön-Grabfeld, ab 1978 auch Pfarrverweser von Großbardorf und Kleinbardorf. Von 1981 bis 2011 wirkte Müller als Pfarrer von Aschaffenburg-Sankt Michael. Von 1982 bis 2002 war er zudem Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) im Bezirk Aschaffenburg-Stadt. Stellvertreter des Stadtdekans von Aschaffenburg war er von 1985 bis 2000, zudem ab 1985 bis 2010 Dekanatsbeauftragter für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge. 1989 wurde er zugleich Konsistorialrat der Apostolischen Visitatur des Erzbistums Breslau in der Bundesrepublik. Von 1993 bis 1994 war er zudem Pfarrverweser für Aschaffenburg-Sankt Konrad. Ab 1997 bis 2008 war er Geistlicher Beisitzer in der Schlichtungsstelle für pastorale Angelegenheiten. 2010 übernahm er die zusätzliche Aufgabe als koordinierender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft „Heilige Dreifaltigkeit“ in Aschaffenburg. 2011 trat er in den dauernden Ruhestand, den er in Würzburg verbrachte. Das Requiem für Müller wird am Montag, 16. Dezember, um 13 Uhr in der Aschaffener Pfarrkirche Sankt Michael gefeiert. Die Beisetzung auf dem Friedhof im Stadtteil Damm schließt sich um 15 Uhr an. Bereits um 12.30 Uhr wird in der Kirche der Rosenkranz für den Verstorbenen gebetet.

(19 Zeilen/5119/1361; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Führungen im Museum am Dom

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Advent, Advent...“ findet im Museum am Dom in Würzburg am Mittwoch, 18. Dezember, um 14 Uhr eine Seniorenführung statt. Gemeinsam mit Kunsthistorikerin Julia Pracher betrachten die Teilnehmer weihnachtliche Darstellungen aus verschiedenen Kunstepochen. Die Führung wird in Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung der Stadt Würzburg angeboten. Am Donnerstag, 19. Dezember, gibt es um 15 Uhr eine Inklusionsführung „Werke ‚spürbar‘ machen“ für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen sowie alle, die Kunstwerke einmal anders erkunden wollen. Die Teilnahme an einer Führung kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Bei der Inklusionsführung haben zudem Begleitpersonen freien Eintritt, Begleithunde sind erlaubt.
(8 Zeilen/5119/1372; E-Mail voraus)

Vortragsabend: „Joachim Camerarius und Philipp Melanchthon“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Joachim Camerarius und Philipp Melanchthon – eine Freundschaft in Briefen“ steht ein Vortragsabend am Mittwoch, 18. Dezember, von 19 bis 20.15 Uhr im Würzburger Burkardushaus. Veranstalter ist die Domschule Würzburg in Zusammenarbeit mit dem Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Opera Camerarii“ der Universität Würzburg. „Zwei Körper sind wir, aber eine einträchtige Seele“, so habe Philipp Melanchthon das Verhältnis zu seinem engsten Freund Joachim Camerarius einmal charakterisiert, heißt es in der Einladung. Krankheiten und Träume, Freude und Leid der Kinder, philologische Probleme und theologische Debatten: Das ganze Leben ist in ihrem Briefwechsel enthalten – von der Politik der Reformationszeit bis hin zum privaten Alltag. Referent ist Dr. Stefan Rhein, Direktor der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0931/38643111 oder im Internet unter www.domschule-wuerzburg.de.
(11 Zeilen/5119/1379; E-Mail voraus)

Benefizkonzert zum vierten Advent mit Domorganist Stefan Schmidt

Würzburg (POW) Mit einem Benefiz-Orgelkonzert am vierten Adventssamstag, 21. Dezember, um 16 Uhr im Würzburger Kiliansdom endet die Reihe der adventlichen Orgelkonzerte. Domorganist Professor Stefan Schmidt und Teresa Schmid (Sopran) präsentieren „Bilder einer Ausstellung“ von Modest Mussorgski sowie Werke von Johann Sebastian Bach und Louis Vierne. Das Konzert ist eine Kooperation der Dommusik Würzburg und der Seniorenvertretung der Stadt Würzburg. Die Einnahmen des Konzerts kommen dem Hilfsfonds der Seniorenvertretung zugute. Karten zum Stückpreis von zehn Euro, ermäßigt acht Euro, gibt es im Vorverkauf bei der Dom-Info, Domstraße 40 in Würzburg, Telefon 0931/38662900, sowie an der Konzertkasse.
(8 Zeilen/5119/1382; E-Mail voraus)

Weihnachtsfeier für Alleinstehende

Würzburg (POW) Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg lädt am Heiligen Abend, Dienstag, 24. Dezember, um 14.30 Uhr alleinstehende Menschen zu einer Weihnachtsfeier im Haus Sankt Lioba am Berliner Ring in Würzburg ein. Der Würzburger Weihbischof Ulrich Boom habe sein Kommen zugesagt und werde die Weihnachtsbotschaft auslegen, heißt es in der Einladung. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses Sankt Lioba und des Caritasverbands bewirten die Gäste mit Punsch und Gebäck. Das gemeinsame Singen von Weihnachtsliedern und ein Abendessen runden das Programm ab. Die Feier endet gegen 17 Uhr. Anmeldung bis Dienstag, 17. Dezember, unter Telefon 0931/38659100. Spenden für die Aktion sind willkommen. Spendenkonto: Liga Würzburg, BIC GENODEF1M05, IBAN DE38 7509 0300 0003 0011 05.
(9 Zeilen/5119/1354; E-Mail voraus)

Kneipenabend plus des KDFB: „Frauenwissen rund um die Geburt“

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Frauenwissen rund um die Geburt. Stirbt das Alltagswissen über den Beginn des Lebens aus?“ steht eine Veranstaltung in der Reihe „Kneipenabend plus“ am Freitag, 24. Januar 2020, um 19.30 Uhr im Café Mera, Juliuspromenade 7 in Würzburg. Veranstalter ist der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) Würzburg. Zu Gast ist die Soziologin und Autorin Kristina Rumpel. Wie Mutter und Kind Schwangerschaft und Geburt erleben, sei prägend für das weitere Leben, heißt es in der Einladung. Doch immer mehr Frauen erlebten die Geburt als eine Situation, die sie belaste, traumatisiere und mit Schuld- und Versagensgefühlen zurücklasse. Im Gespräch sollen Möglichkeiten beleuchtet werden, wie Frauen und Mütter gestärkt aus ihrer Geburtserfahrung hervorgehen können. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis Montag, 20. Januar 2020, und weitere Informationen bei: KDFB Würzburg, Telefon 0931/38665341, E-Mail frauenbund@bistum-wuerzburg.de.

(10 Zeilen/5119/1356; E-Mail voraus)

Oasentag für Frauen: „Mut tut gut“

Würzburg/Kloster Sankt Ludwig (POW) Unter der Überschrift „Mut tut gut“ steht ein Oasentag für Frauen am Samstag, 15. Februar 2020, von 9.30 bis 16.30 Uhr im Antonia-Werr-Zentrum im Kloster Sankt Ludwig. Veranstalter ist das „Land & Leute“-Bildungswerk der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Würzburg. Astrid Lindgren hat gesagt: „Es steht nirgends geschrieben, dass alte Frauen nicht auf Bäume klettern dürfen.“ Der Oasentag widmet sich dem Thema Mut aus der Perspektive Lindgrens. Die Teilnehmerinnen hören Mutmachgeschichten, lernen Übungen kennen, die innerlich stärken, und gehen der Frage nach, wo sie gerade ein wenig Ermutigung brauchen. Daneben ist Zeit, um sich mit anderen Frauen auszutauschen und Gemeinsamkeiten zu entdecken. Referentin ist Dagmar Schnös. Die Teilnahme kostet pro Person 30 Euro, KLB-Mitglieder zahlen 27 Euro. Darin enthalten sind die Kursgebühr, Mittagessen und Nachmittagskaffee. Anmeldung bis Mittwoch, 15. Januar 2020, und weitere Informationen bei: KLB-Diözesanstelle, Kilianum-Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Telefon 0931/38663721, E-Mail klb@bistum-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/5119/1383; E-Mail voraus)

Führungen im Museum am Dom am dritten Advent

Würzburg (POW) Das Museum am Dom in Würzburg bietet am dritten Adventswochenende Führungen an. Unter der Überschrift „Im Stall mit Ochs und Esel“ findet am Samstag, 14. Dezember, um 15 Uhr eine Familienführung statt. Warum stehen der Ochs und der Esel an der Krippe? Wer besucht außerdem das Jesuskind? Woher kamen sie und was haben sie dem Jesuskind mitgebracht? Die Teilnehmer erkunden gemeinsam Gemälde von der Barockzeit bis zur Moderne und basteln Krippen. Für diese Führung ist eine Anmeldung unter Telefon 0931/38665600 oder per E-Mail an museen@bistum-wuerzburg.de erforderlich. Die Teilnahme kostet pro Person einen Euro zuzüglich zum Museumseintritt. Diözesankonservator Dr. Wolfgang Schneider führt am Sonntag, 15. Dezember, um 15 Uhr durch die aktuelle Sonderausstellung „Riemenschneider X Stoss – Schnittpunkt Münnerstadt“. Die Teilnahme kostet pro Person zwei Euro zuzüglich zum Museumseintritt.

(10 Zeilen/5119/1358; E-Mail voraus)

Friedensgebet der Landvolkbewegung an der Bruder-Klaus-Kapelle

Euerfeld (POW) „Wir beten für ein friedliches Europa in einer friedlichen Welt“ lautet das Motto des Friedensgebetes, zu dem die Katholische Landvolkbewegung (KLB) am vierten Adventssonntag, 22. Dezember, um 15 Uhr in die Bruder-Klaus-Kapelle bei Euerfeld im Landkreis Kitzingen einlädt. Gestaltet wird das Gebet von Landvolkseelsorger Wolfgang Scharl und dem Arbeitskreis „Glaub mal!“. Im Anschluss sind alle Teilnehmer zu Plätzchen und Tee eingeladen.

(5 Zeilen/5119/1369; E-Mail voraus)

Abtei Münsterschwarzach lädt zur „Nacht der Versöhnung“

Münsterschwarzach (POW) Zur „Nacht der Versöhnung“ lädt die Jugendarbeit der Benediktinerabtei Münsterschwarzach am Freitag, 17. Januar 2020, um 19.30 Uhr in die Abteikirche ein. Jugendliche ab 16 Jahren sowie Firm- und Jugendgruppen können sich an diesem Tag besonders mit der Botschaft Gottes auseinandersetzen, heißt es in einer Pressemitteilung. Bei Gebeten, Worship- und Taizé-Liedern sowie einem Stationenteil mit Weihrauchritualen, persönlichen Fürbitten und der Möglichkeit zu Seelsorgegesprächen können Jugendliche ihre individuellen Anliegen vor Gott bringen. Die Intention von Jugendseelsorger Benediktinerpater Jesaja Langenbacher ist: „Bei uns kann jeder so sein, wie er ist, und Versöhnung erfahren – von Gott und mit sich selbst.“ Seit Jahren wird die „Nacht der Versöhnung“ von hunderten Jugendlichen besucht. Firm- und Jugendgruppen sollten sich daher aufgrund der beschränkten Teilnehmerzahl per E-Mail an info@junges-muensterschwarzach.de anmelden und bis spätestens 19.15 Uhr eingetroffen sein.

(11 Zeilen/5119/1367; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Bischofstermine im Januar

Im Dezember werden Bischof Dr. Franz Jung (B), Weihbischof Ulrich Boom (WB) und Bischof em. Dr. Friedhelm Hofmann (B em.) folgende Termine wahrnehmen (Änderungen möglich!):

Ort	Datum	Uhrzeit	Veranstaltung
Würzburg, Festung	01.01.	12.00 Uhr	Neujahrsböllern (B)
Würzburg, Bischofshaus, telefonisch	03.01.	12.00 Uhr	Angelus Radio Horeb (B)
Würzburg, Marienkapelle	03.01.	17.00 Uhr	Sternsingeraussendung (B)
Würzburg, Kapelle Missionsärztliches Institut	06.01.	09.00 Uhr	Pontifikalamt (WB)
Würzburg, Arme Schulschwwestern	06.01.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier (B em.)
Würzburg, Burkardushaus	07.01.	12.00 Uhr	Begegnung zum neuen Jahr mit den Mitarbeiter/Innen (B)
Würzburg, Neue Universität	08.01.	18.00 Uhr	Vortrag zum Thema Architektur und Kirchenbau (B em.)
Würzburg, Priesterseminar	09.01.	18.30 Uhr	Admissio (B)
Würzburg, Residenz	10.01.	18.00 Uhr	Närrische Weinprobe (B + B em.)
Gernach	12.01.	09.30 Uhr	Glockenweihe (B em.)
Würzburg, Rathaus	12.01.	11.00 Uhr	Neujahrsempfang der Stadt Würzburg (B)
Würzburg, Universität Hubland	13.01.	19.00 Uhr	Diözesanempfang (B + WB + B em.)
Würzburg, Archiv und Bibliothek	14.01.	09.15 Uhr	Ordinariatskonferenz (WB)
Würzburg, Burkardushaus	15.01.	17.00 Uhr	Betroffenentreffen (B)
Würzburg, Neue Universität	15.01.	18.00 Uhr	Vortrag zum Thema Architektur und Kirchenbau (B em.)
Salzburg	16.01. bis 17.01.		Konferenz Liturgie der Kirche im deutschen Sprachgebiet der Deutschen Bischofskonferenz (WB)

Würzburg, Sankt Alfons	18.01.	10.30 Uhr	Firmung (B)
Würzburg, Zur Heiligen Familie	18.01.	16.00 Uhr	Firmung (B)
Münsterschwarzach, Abtei	18.01.	19.30 Uhr	Konzertante Lesung anlässlich des 75. Geburtstages von Pater Anselm Grün (B)
Würzburg, Karmelitinnen	19.01.	09.00 Uhr	Eucharistiefeier (B em.)
Würzburg, Burkardushaus	20.01.	10.00 Uhr	Mitgliederversammlung des Bayerischen Pilgerbüros (WB)
Würzburg, Bischofshaus	21.01.	09.00 Uhr	Sitzung des Allgemeinen Geistlichen Rates (WB)
Würzburg, Finanzkammer	21.01.	14.00 Uhr	Sitzung der Diözesanbaukommission (WB)
Würzburg, Heuchelhof	24.01.	15.00 Uhr	Firmung Schüler Dr.-Karl-Kreis-Schule (WB)
Würzburg, Himmelspforten	25.01.	14.00 Uhr	Fortbildung für Lektoren und Kommunionhelfer/Innen (B em.)
Würzburg, Karmelitenkirche	25.01.	18.00 Uhr	Nightfever (B)
Würzburg, Exerzitienhaus Himmelspforten	27.01. bis 28.01.		Ständiger Rat der Deutschen Bischofskonferenz (B)
Würzburg, Archiv und Bibliothek	28.01.	09.15 Uhr	Ordinariatskonferenz (WB)
Würzburg, Dom	30.01.	10.30 Uhr	Heilige Messe mit den Soldaten anlässlich des Weltfriedenstag (WB)
Frankfurt, Sankt Georgen	30.01.	12.00 Uhr	Gemeinsame Sitzung der Pastoralkommission III und der Kommission für Geistliche Berufe und Kirchliche Dienste IV zur Beratung des Seelsorgepapiers (WB)
Frankfurt, Dom Sankt Bartholomäus	30.01. bis 01.02.		Synodalversammlung (B + WB)

Geburtstage im Januar

06.01.	91. Geburtstag	Pfarrer i. R. Karl Hauck
23.01.	90. Geburtstag	Ehrendomherr Prälat Dieter Hömer
31.01.	70. Geburtstag	Diakon Edgar Burkard

Würdigung erfolgt zu gegebener Zeit oder an anderer Stelle des POW.